

**WIRTSCHAFTSUNIVERSITÄT BRATISLAVA
FAKULTÄT FÜR ANGEWANDTE SPRACHEN**

Evidenznummer: 106007/B/2023/36122176493983492

**ROLLE DER IDENTITÄT UND SPRACHE FÜR DAS
ZUSAMMENLEBEN IN MULTIKULTURELLEM EUROPA**
Bachelorarbeit

2023

Richárd Gaál

WIRTSCHAFTSUNIVERSITÄT BRATISLAVA
FAKULTÄT FÜR ANGEWANDTE SPRACHEN

**ROLLE DER IDENTITÄT UND SPRACHE FÜR DAS
ZUSAMMENLEBEN IN MULTIKULTURELLEM EUROPA**

Bachelorarbeit

Studiengang:	Fremdsprachen und interkulturelle Kommunikation
Studienfach:	Philologie
Bildungseinrichtung:	Lehrstuhl für interkulturelle Kommunikation
Betreuer der Abschlussarbeit:	PhDr. Milena Helmová, PhD.

Bratislava, 2023

Richárd Gaál

Ehrenwörtliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit selbstständig ohne fremde Hilfe verfasst habe und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Datum:

Unterschrift:

Danksagung

Hiermit möchte ich mich bei meiner Betreuerin, PhDr. Milena Helmová PhD. für Ihre wertvollen Ratschläge, sowie für ihre Unterstützung und Motivation bei der Ausarbeitung dieser Bachelorarbeit herzlich bedanken.

Abstrakt

GAÁL, Richárd: *Význam identity a jazyky pre spolunažívanie v multikultúrnej Európe*. Ekonomická univerzita v Bratislave. Fakulta aplikovaných jazykov; Katedra interkultúrnej komunikácie. – Vedúci záverečnej práce : PhDr. Milena Helmová, PhD. - Bratislava : FAJ, 2023, 46s.

Predkladaná bakalárska práca sa zameriava na význam identity a jazyka v dnešnej multikultúrnej Európe. Rastúca globalizácia a potreba medzikultúrnej komunikácie robia túto tému aktuálnou aj v súčasnosti. Práca je rozdelená do troch hlavných častí. Prvá časť sa zaoberá pojmami týkajúcimi sa interkultúrnej komunikácie z hľadiska identity a jazyka, ako aj rôznych kultúrnych dimenzií. Druhá časť sa zaoberá negatívnymi aspektmi medzikultúrnych vzťahov a ťažkosťami, ktoré môžu vzniknúť pri asimilácii do novej kultúry, ako aj kultúrnym relativizmom, ktorý sa v tejto práci spomína viackrát a používa sa ako základ pre medzikultúrne porozumenie. Cieľ tejto práce spočíva vo výskumnej časti, ktorej cieľom je poskytnúť prehľad o súčasnej situácii v Európe, čo sa týka medzikultúrnych vzťahov. Sú tu porovnávané tri kultúrne skupiny podľa ich názorov na iné krajiny, kultúry a ľudí s odlišným kultúrnym zázemím. Medzi tieto kultúrne skupiny patria Slováci zo Slovenska, Maďari zo Slovenska a Španieli zo Španielska. Hoci tieto skupiny nepredstavujú celú Európu, predsa ponúkajú širokú rozmanitosť pohľadov z rôznych častí Európy.

V krátkosti sa táto práca zaoberá otázkou, ako môžu ľudia žiť spolu v Európe. Má dokázať, aké dôležité je poznať kultúry a jazyky iných kultúr, aby sme mohli vzájomne akceptovať kultúrne odlišnosti.

Kľúčové slová:

identita, jazyk, Európa, spolunažívanie, interkultúrna komunikácia

Abstrakt

GAÁL, Richárd: *Rolle der Identität und Sprache für das Zusammenleben in multikulturellem Europa*. Wirtschaftsuniversität in Bratislava. Fakultät für angewandte Sprachen; Lehrstuhl für interkulturelle Kommunikation. – Betreuerin der Abschlussarbeit : PhDr. Milena Helmová, PhD. - Bratislava : FAJ, 2023, 46S.

Diese Bachelorarbeit beschäftigt sich mit der Rolle die Identität und Sprache im heutigen multikulturellen Europa einnehmen. Die wachsende Globalisierung und die Notwendigkeit der interkulturellen Kommunikation machen dieses Thema heutzutage relevant. Die Arbeit ist in drei Hauptteile gegliedert. Im ersten Teil werden die Begriffe der interkulturellen Kommunikation in Bezug auf Identität und Sprache diskutiert, sowie verschiedene kulturelle Dimensionen. Der zweite Teil befasst sich mit den negativen Aspekten interkultureller Beziehungen und den Schwierigkeiten, die bei der Assimilation in eine neue Kultur auftreten können. Das Ziel dieser Arbeit liegt in dem dritten Teil, der einen Überblick über die aktuelle Situation in Europa in Bezug auf interkulturelle Beziehungen geben soll. Hier werden drei kulturelle Gruppen nach ihren Ansichten über andere Länder, Kulturen und Menschen mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund gegenübergestellt. Diese kulturellen Gruppen sind die Slowaken aus der Slowakei, die Ungaren aus der Slowakei und die Spanier aus Spanien. Obwohl diese Gruppen nicht das gesamte Europa repräsentieren, bieten sie doch eine breite Vielfalt von Perspektiven aus verschiedenen Teilen Europas.

Insgesamt beschäftigt sich diese Arbeit mit der Frage, wie Menschen in Europa zusammenleben können. Dadurch soll bewiesen werden, wie wichtig es ist, die Kultur und Sprache anderer Kulturen zu kennen, um die kulturellen Unterschiede der anderen zu akzeptieren. Das Konzept des Kulturrelativismus wird in dieser Arbeit mehrfach erwähnt und als Grundlage für interkulturelles Verständnis verwendet.

Schlüsselwörter: Identität, Sprache, Europa, Zusammenleben, Interkulturelle Kommunikation

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	8
1 Gegenwärtiger Stand der untersuchten Problematik	9
1.1 Begriffserklärung in Bezug auf Identität und Sprache.....	9
1.2 Der Einfluss kulturellen Dimensionen auf interkulturelle Beziehungen.....	14
2 Kulturrelativismus als Basis für das Zusammenleben in Europa	18
2.1 Auswirkungen von Identität und Sprache auf den Kulturrelativismus	18
2.2 Akkulturation im heutigen Europa.....	21
2.2.1 Die Bedeutung des Fremdsprachenunterrichts und der interkulturellen Bildung	22
3 Ziele und Methoden der Forschung	25
3.1 Ziele.....	25
3.2 Methoden.....	25
4 Empirische Untersuchung und Diskussion der Ergebnisse	26
4.1 Die analysierte Gruppe	26
4.2 Auswertung der Daten.....	28
4.3 Diskussion	38
Zusammenfassung	40
Resumé	41
Literaturverzeichnis	44

Einleitung

Die wichtige Rolle der Identität und der Sprache wird besonders im heutigen multikulturellen Europa deutlich. Infolge der zunehmenden Globalisierung ist Wissen über interkulturelle Kommunikation wichtiger als jemals zuvor. Die vorliegende Arbeit befasst sich damit, wie die eigene Identität und Sprache dabei eine Rolle spielen, wobei die Bedeutung des Erwerbs von Wissen über andere Kulturen hervorgehoben wird.

Im ersten Kapitel wird der gegenwärtige Stand der Forschung in diesem Bereich dargestellt sowie einige der wichtigsten Begriffe im Zusammenhang mit interkultureller Kommunikation erklärt. Weiterhin werden verschiedene kulturelle Dimensionen vorgestellt, die das Ausmaß kultureller Unterschiede verdeutlichen können. Das zweite Kapitel verwendet den Kulturrelativismus als Beispiel dafür, wie erfolgreiche interkulturelle Kommunikation erreicht werden kann. Hier werden die wichtigsten Faktoren zur Vermeidung von Missverständnissen und Konflikten mit anderen Kulturen behandelt. Schließlich enthält das dritte Kapitel eine Untersuchung, die in Form eines Fragebogens durchgeführt wurde. Hier wurden die Meinungen drei kulturelle Gruppen zum Vergleich ausgewählt: Slowaken, Ungaren aus der Slowakei und Spanier. Diese drei Kulturgruppen bieten verschiedene kulturelle Ansichten innerhalb Europas und helfen dabei, die folgenden Hypothesen entweder zu bestätigen oder zu widerlegen.

Die erste Hypothese besagt, dass kulturelle Vielfalt neue Sichtweisen über andere Kulturen hervorbringen kann, aber auch zu interkulturellen Missverständnissen und Konflikten führen kann. Dabei wird untersucht, wie das Leben in einem kulturell vielfältigen Umfeld nicht nur zu positiven, sondern auch zu negativen Ergebnissen führt. Die zweite Hypothese befasst sich mit dem Vergleich der Ansichten von Menschen, die aus verschiedenen Teilen Europas kommen, sowie mit den Auswirkungen der eigenen Entwicklung ihrer Identität und Sprache. Es wird vermutet, dass Menschen, die eine starke Verbindung zu ihrer eigenen Identität und Sprache aufgebaut haben, nicht offen für interkulturelle Vielfalt sind. Das Hauptziel dieser Arbeit besteht darin, herauszufinden, wie Identität und Sprache das Zusammenleben in multikulturelles Europa beeinflussen. Das sekundäre Ziel beinhaltet, herauszufinden, wie interkulturelle Missverständnisse entstehen können. Zudem soll bewiesen werden, dass das Leben in einem interkulturellen Umfeld dazu führt, dass die Menschen offener für andere kulturelle Ansichten und Praktiken sind.

1 Gegenwärtiger Stand der untersuchten Problematik

Zahlreiche Forscher, Philosophen und Linguisten haben sich mit der Frage des Zusammenlebens verschiedener Kulturen in Europa im Zusammenhang mit Identität und Sprache beschäftigt. Im ersten Teil dieser Arbeit werden zuerst alle notwendigen Begriffe im Zusammenhang mit dieser Arbeit erklärt, bevor eine Analyse des aktuellen Forschungsstandes durchgeführt wird. Danach werden einige der wichtigsten Forscher sowie ihre Forschungen und Fachmeinungen vorgestellt. Dadurch wird ein Überblick über das Thema gegeben und auch, wie Identität und Sprache entscheidende Rolle für das Zusammenleben in Europa spielen. Die Arbeit bietet einen Einblick in die Auswirkungen der verschiedenen kulturellen Identitäten auf die interkulturelle Kommunikation. Die negativen Auswirkungen kultureller Unterschiede, nämlich Ethnozentrismus, Vorurteile, Fremdenfeindlichkeit, sind Hauptfaktoren, um zu verstehen, wie interkulturelle Konflikte in Kommunikation entstehen können. Diese Unterschiede werden mithilfe von kulturellen Dimensionen dargestellt, die von Forschern in dem Bereich interkulturelle Beziehungen, wie Geert Hofstede oder Fons Trompenaars und Charles Hampden-Turner entwickelt wurden. Insgesamt geht es um alle Aspekte der Wahrnehmung des eigenen oder fremden Bildes, die zur Entstehung interkultureller Kommunikation beitragen und die Bedeutung des Kulturrelativismus verdeutlichen.

1.1 Begriffserklärung in Bezug auf Identität und Sprache

Um interkulturelle Kommunikation zu definieren, ist es besser, sie zuerst in einzelnen Bestandteilen zu gliedern. Die Bedeutung von Identität und Kultur haben eine wesentliche Rolle in der interkulturellen Kommunikation. Um die Bedeutung von Identität und Kultur wirklich zu begreifen, sollten die Hintergründe und die Ursachen für diese Begriffe verstanden werden. Insbesondere in Europa, gibt es verschiedene diverse Denkweisen im Verhältnis zum Zusammenleben. Der Forscher Hofstede, der in dieser These mehrmals erwähnt wird, stellt fest, dass die Länder in Europa zwar unterschiedliche Denkweisen haben, gleichzeitig jedoch alle fast die gleichen Probleme bewältigen müssen (2007, S2). Er stellt fort, dass die Menschengruppen ihre eigene Identität und Sprachgebrauch aufweisen und dazu neigen, sich ähnlich wie die Menschen in ihrer Umgebung verhalten. Dieser Einfluss ist in allen Bereichen des Lebens zu spüren. Hofstede

sagt weiter, dass diese Unterschiede bei der Suche nach Lösungen für diese gemeinsamen Probleme immer berücksichtigt werden müssen (ebd., S. 82).

Die Identität und die Sprache der Menschen sind hauptsächlich durch die menschliche Kultur bestimmt. Es ist notwendig, um sich in der, individuellen Welt orientieren zu können. *„Ein zentrales Bedürfnis des Menschen ist es, sich in seiner Welt zurechtzufinden, sich zu orientieren und die lebenswichtigen Bereiche zu beherrschen...“* (Thomas, 2005, S. 41). Alexander Thomas erklärt, dass die Kultur umgibt den Menschen, sie führt ihn dazu, Entscheidungen zu treffen und in jeder Lebenssituation immer die Wahl zu treffen, die er für die richtige hält. Als menschliche Wesen wollen die Menschen ihren Lebensbereich unter Kontrolle halten. Man fühlt sich wohl und zufrieden, wenn man sich in einem bekannten Bereich befindet, in dem man alles um sich herum kennt und mit ihm vertraut ist. Das kann erreicht werden, wenn man viel Wissen über sein objektives und soziales Umfeld verfügt. Es reicht nicht nur, diese Kenntnisse zu besitzen, sondern es muss auch angemessen und effektiv in verschiedenen Situationen angewandt werden. Im Laufe des Lebens erlangt man dieses Wissen allmählich, aber was die Menschen in ihrer Kindheit erworben haben, bleibt immer in ihrem Bewusstsein, unabhängig davon, wie sehr sie sich an andere Kulturen angepasst haben. Die Kultur beeinflusst natürlich nicht nur die positiven Bereiche des Lebens, sondern auch das Verhalten, wenn man auf etwas Negatives reagieren muss. Der Forschungsbereich der Kultur ist eng mit der Psychologie verbunden, deshalb ist der Bereich der Psycholinguistik in dieser Arbeit sehr wichtig. Menschen müssen selbst in den schlimmsten Situationen ihres Lebens immer die bestmögliche Option wählen. Alexander Thomas führt weiter, dass die Kultur ein Verständnis bietet, es erklärt wichtige Teile des Lebens, wie Menschen, Objekte, Abläufe und Prozesse oder Handlungen (ebd., S. 25). Diese Wahrnehmung und Sinnggebung geschehen im Alltag der Menschen automatisch, es ist aber nicht außer Acht zu lassen, denn alle diese kleinen Prozesse sind das Ergebnis von Verfahren, die die Menschen ihr ganzes Leben gelernt haben.

Die Realitätsbildung jeder Person wird nicht nur durch die Kultur, sondern auch durch den Sprachgebrauch beeinflusst. *„Die Menschen produzieren verschiedene Lautfolgen ja nicht aufgrund natürlicher Differenzen, sondern weil sie verschiedenen Gemeinschaften angehören und in diesen sprechen gelernt haben“* (Trabant, 2008, S. 14- 15). Aus linguistischer-Sicht ist es bemerkenswert, dass das Erlernen der lokalen Sprache und des Dialekts ein wichtiger Teil des Enkulturationsprozesses ist, den jeder im Prozess der Identitäts- und Sprachentwicklung erlebt. *„Die Sprache bildet so etwas wie einen Baukasten zur Realitätskonstruktion“* (Brock, 2008, S. 126). Brock führt fort, dass die Sprache ihre

eigenen symbolischen Bausteine hat. Doch im Gegensatz zu realen Bausteinen aus Baumaterialien befinden sich die Bausteine von Sprachen ständig in Gefahr des Zerfalls. Um diese Bausteine zu bewahren, müssen sie von den Mitgliedern der jeweiligen Sprachgemeinschaft verwendet werden. Jede Gesellschaft zeichnet sich durch ihre eigene Wirklichkeitskonstruktion aus, die im Laufe der Zeit individuell aufgebaut und am Leben erhalten wird. Die Art der Sprache, die ein Gesellschaft bewährt, ist die Art von Sprache, die diese Gesellschaft im Laufe der Zeit benötigt hat. Die Bewahrung des wichtigsten Vokabulars oder der wichtigsten Phrasen ist ein Spiegel jeweiligen Gesellschaft. Es spiegelt ihr Verständnis der Welt und ihrer Kultur wider. Diese Metapher von Ditmar Brock, die zum ersten Mal in seinem Buch ‚Globalisierung‘ erwähnt wurde, liegt der Schwerpunkt auf den Wörtern, die in der Gesellschaft am häufigsten verwendet werden. Er stellt fest, dass das sind die Blöcke, die sich nicht auflösen. Das ist ein anschauliches Beispiel dafür, wie sich Sprachen im Laufe der Zeit verändern. Das Vokabular, das immer noch gebraucht wird, wird von den Menschen weiterhin verwendet, während die Wörter, die in der Gesellschaft weniger verwendet und nicht mehr gebraucht werden, langsam aus dem Gebrauch verschwinden. Die Kenntnis einer bestimmten Art von Sprache und Vokabular ermöglicht es, in bestimmten Situationen zu kommunizieren (S126, ebd.).

Wenn die Kenntnisse über eine andere Kultur nicht auf die Kommunikation mit jemandem aus dieser Kultur angewendet werden, kann es zu Missverständnissen führen. Deshalb ist es wichtig, auch über Kenntnisse in interkulturelle Kommunikation zu verfügen.

„Als interkulturell werden alle Beziehungen verstanden, in denen die Beteiligten nicht ausschließlich auf ihre eigenen Kodes, Konventionen, Einstellungen und Verhaltensformen zurückgreifen, sondern in denen andere Kodes, Einstellungen und Verhaltensweisen erfahren werden. Dabei werden diese als fremd erlebt und/oder definiert“ (Maletzke, 1996, S. 37).

Langfristige erfolgreiche interkulturelle Kommunikation kann entstehen, wenn ausreichende Kenntnisse in Bezug auf die Sprache und Kultur einer anderen Kultur vorhanden sind. Die interkulturelle Kommunikation hat weltweit zunehmend an Bedeutung zugenommen und spielt auch in Europa eine große Rolle. Die Kommunikation selbst beginnt mit der nonverbalen Seite, das heißt das Aussehen die Art des Verhaltens. In dieser Hinsicht ist es dasselbe wie bei einem normalen Gespräch, wenn Unterschiede in einigen Aspekten bemerkt wurden, kann die Wahrnehmung des anderen gestört werden. Die Wahrnehmung einer Person bezieht sich vor allem auf die eigenen kulturellen Muster und individuellen Erfahrungen in ihrem Leben, die sich von denen aus anderen Kulturen unterscheiden können

(S37, ebd.). Es lässt sich folglich davon ausgehen, dass je mehr Unterschiede in bestimmten Aspekten der Kultur bestehen, desto wahrscheinlicher werden Missverständnisse in diesem Gespräch zwischen den Teilnehmern vorkommen. Diese Missverständnisse kommen oft davon vor, dass man falsches Bild über einer anderen Kultur in seinem Kopf aufgebaut hat.

„Das Image ist das Ergebnis einer Vielzahl von partiellen Vorstellungsbildern, die in ihrer Zusammensetzung sehr unterschiedlich sein können. Je stärker die jeweilige Sichtweise von objektiven Faktoren beeinflusst ist, um so einheitlicher, gefestigter und realitätsnäher ist das Image des betreffenden Sachverhalts. Umgekehrt lässt eine Dominanz subjektiver Faktoren eher ein realitätsfernes Image erwarten“ (Weiss, 1998, S. 24)

Der Begriff Image wird häufig im Zusammenhang mit der externen Wahrnehmung verwendet. Das Bild, das von anderen wahrgenommen wurde, ist stark von objektiven Faktoren beeinflusst. Diese objektiven Faktoren können durch direkten Kontakt entstehen, werden aber meistens passiv aus den Medien aufgenommen. Der negative Aspekt dieser Tatsache ist ein entscheidendes Problem in der heutigen Welt, in der mit Informationen über die Dinge, die unterstützt werden, überschwemmt werden. Die Aussage von Weiss, dass die Dominanz subjektiver Faktoren am ehesten dazu führt, dass ein realitätsfernes Bild entsteht, ist aktueller als jemals zuvor. Die Technologie wird immer besser, um Inhalte zu erstellen, die auf unsere Bedürfnisse zugeschnitten sind. Das bedeutet, dass Menschen, die sich für einen bestimmten Standpunkt interessieren, in den sozialen Medien vor allem Inhalte empfohlen werden, die diesen Standpunkt unterstützen. Das verhindert, dass die Menschen auch die andere Seite des Arguments sehen, denn sie sehen dann nur noch Inhalte, die ihre Ansichten unterstützen, sowie negative Inhalte über die gegnerischen Ansichten. Die Verbreitung solcher Fehlinformationen führt dazu, dass große Mengen von Menschen Ansichten unterstützen, die zuvor viel weniger unterstützt wurden (S24, ebd.). Zu diesen Themen gehören auch wichtige Themen, die Europa betreffen, wie beispielsweise mehr negative Stereotypen und Vorurteile gegenüber Ausländern oder Einwanderern.

Der Begriff Stereotyp wurde von einem amerikanischen Journalisten, Walter Lippmann, geprägt, der 1922 Stereotypen als "Bilder in unseren Köpfen" von der Außenwelt in seinem Buch „Public Opinion“ bezeichnete (Lippmann, 1965, S. 18). Obwohl Stereotypen überwiegend mit einer negativen Konnotation betrachtet werden, sind sie von wesentlicher Bedeutung in der sozialen Orientierung. Sie ermöglichen die Vereinfachung von Informationen, die man über fremde Gesellschaften kennt, und die Schaffung eines Bildes von deren Eigenschaften, Werten und ihnen als Menschen selbst. *„Stereotypen entstehen nicht immer, aber in der Regel aus der Überallgemeinerung tatsächlicher Merkmale; es ist*

ihnen auch ein relativer Wahrheitsgehalt zuzusprechen" (Lüsebrink, 2005, S. 89). Der negative Kontext, den Stereotype erhalten, ist deswegen vorhanden, weil es in der Vergangenheit tatsächlich nur als negativ angesehen wurde. Erst nach Jahrzehnten des Bestehens dieses Begriffs hat es eine Änderung der Definition gegeben, die ihn schließlich als neutral bezeichnete. Wenn man die gegenwärtige Bedeutung von Stereotypen als etwas Neutrales betrachtet, sind Vorurteile nicht vollständig mit Stereotypen vergleichbar. Vorurteile zeichnen sich dadurch aus, dass eine Person ausschließlich aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu einer ethnischen Gruppe und nicht aufgrund ihrer persönlichen Eigenschaften negativ bewertet wird. Vorurteile sind daher Ausdruck einer negativen Voreinstellung gegenüber Mitgliedern bestimmter Gruppen.

Fremdenfeindlichkeit steht in engem Zusammenhang mit den oben genannten Konzepten, es ist auch ein Problem, das in allen Teilen Europas vertreten.

„Fremdenfeindlichkeit umfasst negative Einstellungen und Handlungsweisen, die sich gegen Gruppen von Menschen oder gegen einzelne Gruppenmitglieder richten, die als nicht zugehörig zur eigenen Gruppe angesehen werden. Fremdenfeindliche Einstellungen bestehen aus Überzeugungen über die Gruppe der Fremden (Stereotypen), aus negativen Emotionen und Bewertungen (verbunden mit Stereotypen lassen sich diese als Vorurteile bezeichnen) sowie aus Handlungsprädispositionen gegenüber diesen Fremden“ (Kleinert, 2004, S. 91).

Die Fremdenfeindlichkeit kann zu verschiedenen Formen der Diskriminierung führen, die von indirekten bis zu direkten Formen reichen. Eine direkte Form der Diskriminierung kann die verbale Beleidigung von Ausländern sein, es kann aber in extremen Fällen auch zu gewaltsamen Handlungen gegen Ausländer führen. Zu den indirekten Formen der Diskriminierung gehört die Vermeidung von Kontakten mit den Mitgliedern der betreffenden Gruppe. Das ist für die betroffenen Gruppen nicht immer ein Problem, aber wenn das in ernstesten Situationen wie bei der Arbeitssuche geschieht, kann es sich sehr negativ auf sie auswirken. (ebd., S. 91). Die Lösung für ein so weit verbreitetes Problem kann die Ausbreitung der Idee des Kulturrelativismus sein.

Es ist von großer Bedeutung, jedes dieser Probleme zu definieren, die bei der Interaktion zwischen Menschen aus verschiedenen Kulturen eine Rolle spielen. Die Fähigkeit, eine neutrale Sichtweise auf Menschen aus anderen Kulturen zu gewinnen, meistens erfordert dieses Verständnis. Um dieses Wissen in der Interaktion anwenden zu können, kann es auch durch das Verständnis der vorhandenen Kulturen und der Verbindung zwischen ihnen unterstützt werden.

1.2 Der Einfluss kulturellen Dimensionen auf interkulturelle Beziehungen

Bei der Interaktion mit Menschen von fremden Kulturen, werden oft Menschen auseinandergesetzt, die ein unterschiedliches Leben mit kontrastierenden kulturellen Ansichten geführt haben. Sie haben ihr gesamtes Verständnis der Welt um ihre eigene Kultur herum entwickelt, die andere Normen, Werte und Verhaltensweisen aufweisen kann, als jemandem aus einer anderen Kultur es gewohnt sind. Es wurden viele Versuche unternommen, Kulturen nach ihren Werten, Normen und Verhaltensweisen zu gliedern. Die bekanntesten davon stammen von Forschern in dem Bereich interkulturelle Kommunikation wie Geert Hofstede oder Fons Trompenaars und Charles Hampden-Turner. Mit Hilfe dieser Dimensionen können nicht nur die gemeinsamen Seiten der Kulturen erkannt werden, sondern auch spezifische Bereiche zwischen den Kulturen während der Interaktion festgestellt, die zu Missverständnissen oder anderen negativen Auswirkungen führen können.

Wenn man in Betracht zieht, wie Fons Trompenaar und Charles Hampden-Turner die Kulturen in Gruppen einteilen, ist es sichtbar, dass beim Vergleich einiger Teile der Welt sehr deutliche kulturelle Unterschiede auftreten. Sogar so nahe wie innerhalb Europas können große Gegensätze auftreten, wenn man die Unterschiede in der Art und Weise betrachtet, wie bestimmte Kulturen ihre Emotionen zeigen. In den so genannten neutralen Kulturen neigen die Menschen dazu, ihre Gefühle eher zu verbergen und nicht zu zeigen. Das bedeutet nicht, dass sie diese Gefühle nicht wirklich fühlen, sondern dass sie es vorziehen, sich unter Kontrolle zu halten. Menschen aus Kulturen wie Deutschland oder Polen gelten als rationaler im Umgang mit Gefühlen. Andererseits stehen Länder wie Italien oder Spanien am anderen Ende des Spektrums. Sie neigen dazu, ihre Gefühle zu zeigen, auch am Arbeitsplatz oder in anderen sozialen Situationen. Bei der Berücksichtigung diesen Unterschieden, es ist bemerkbar, wie sich Stereotypen für bestimmte Verhaltensweisen entwickeln können. Zum Beispiel werden Menschen aus Spanien als laut und unausstehlich angesehen, während Menschen aus Deutschland als emotionslos und langweilig (Trompenaars, Hampden-Turner, 1997, S. 69- 78).

Obwohl sich diese Beispiele für kulturelle Unterschiede leicht feststellen lassen, ist es nicht immer einfach, den wahren Grund für interkulturelle Missverständnisse zu finden. Es ist ein weit verbreiteter Irrglaube, dass kulturelle Missverständnisse meist verbaler Art

sind und dass sie durch die Kenntnis des entsprechenden Vokabulars behoben werden können. Dabei geht es nicht nur um persönliche Lebenserfahrungen und die Menschen, die einen umgeben, sondern auch darum, wie jeder Einzelne die Welt mit seinen eigenen Augen sieht. Über die Sinnesorgane nehmen die Menschen Licht, Geräusche und andere Reize wahr. Alle diese Signale werden von jedem von den Menschen in verschiedene Stufen eingeteilt, das heißt, jeder von uns hat seine eigenen Grenzen, was er als zu laut, zu leise, zu hell usw. empfindet. Doch auch diese Signale können nicht ohne den entsprechenden Kontext interpretiert werden. Edith Broszinsky-Schwabe zeigte zwei anschauliche Beispiele dafür: Das eine ist ein sehr lautes Geräusch, welches als störend empfunden werden kann, aber wenn es sich um ein Musikinstrument handelt, das genauso laut ist, ändert sich die Interpretation des Geräusches drastisch. Man konzentriert sich auf die Botschaft, die er vermittelt, und fügt ihm eine Bedeutung zu. Das zweite Beispiel beschreibt ein bunt bemaltes Stück Stoff, das wird zu einer Fahne, die mit einer Kultur verbunden ist, wenn sie richtig interpretiert wird. Diese Art des Interpretierens wird auch bei persönlichen Begegnungen zwischen verschiedenen Kulturen angewandt. Wenn man nicht über das richtige Wissen verfügt, um die Botschaft einer anderen Person richtig zu interpretieren, kann es zu Missverständnissen führen (Broszinsky-Schwabe, 2011, S. 121).

Man nutzt seine eigene kulturelle Wahrnehmung und trifft seine eigenen Annahmen. In einigen Fällen kann das aber zu negative Wahrnehmungen, wie zu Ethnozentrismus führen. *„Die überhöhte Wertschätzung der eigenen kulturellen Identität, die mit der tendenziellen Ignorierung und Abwertung fremdkultureller Werte und Kulturstandards einhergeht“* (Hoopes, 1981, S. 74). Anders gesagt ist der Ethnozentrismus die bewusste Intoleranz unterschiedlichen Kulturen. Jedoch ist die Wahrnehmung selektiv und basiert auf eigenen Erfahrungen, wobei man gibt neuen Sachen automatisch eine Bedeutung. Negative Reaktionen auf Missverständnisse können als Ethnozentrismus oder sogar als ein weiteres wichtiges Konzept angesehen werden, das zu erwähnen ist, nämlich als Fremdenfeindlichkeit. *„Aus der ersten Perspektive wird Fremdenfeindlichkeit als eine abwertende, bzw. negative Einstellung oder Handlungsweise gegenüber Fremden verstanden“* (Büchel, 2002, S. 158). Felix Büchel führt weiter, dass es auch eine zweite Perspektive dafür gibt, die die Benachteiligung von Fremden beschreibt. Die erste Perspektive beschreibt Fremdenfeindlichkeit als eine soziale Handlung, die andere als eine strukturelle Gegebenheit (S158, ebd.). In diesem Fall werden soziale Handlungen durch Normen, Werte und Ansichten beeinflusst, während strukturelle Gegebenheiten durch größere Faktoren in der Gesellschaft beeinflusst werden.

Der Vergleich kultureller Identitäten nach dem sechsdimensionalen Modell der Kulturen von Geert Hofstede und den sieben kulturellen Dimensionen von Fons Trompenaars und Charles Hampden-Turner hilft, die Hauptunterschiede zwischen den Kulturen in Europa zu ermitteln. Diese Dimensionen bieten ein Spektrum mit zwei extremen Endpunkten, entlang dem die Kulturen eingeordnet werden können. Das bedeutet, dass diese Klassifizierung die Kulturen nicht sofort als die eine oder die andere identifiziert, sondern sie hilft die Kulturen auf diesem vorstellbaren Spektrum zu verorten, damit kann man sehen, zu welchem Ende sie näher sind. Beim Vergleich beider Modelle sind zahlreiche Gemeinsamkeiten festzustellen, aber eine, die als großer Teil der kulturellen Trennung besonders auffällt, ist der Vergleich von Individualismus und Kollektivismus. Das würde von dem Forscher Geert Hofstede genannt, aber gibt es ein sehr ähnliches Konzept, das die Forscher Fons Trompenaars und Charles Hampden-Turner genannt haben - Individualismus und Kommunitarismus. Individualismus in Kulturen kann als eine starke Selbstorientierung der Menschen beschrieben werden. Diese Menschen treffen Entscheidungen nach ihren individuellen Bedürfnissen, um ihre eigenen Ziele zu erreichen. Es besteht ein starker Wunsch, sich von anderen zu unterscheiden. Oft werden diese Menschen als selbstorientiert oder in einem negativen Kontext sogar als selbstsüchtig beschrieben. Individualismus wird oft mit kapitalistischen, liberalen und demokratischen Gesellschaften in Verbindung gebracht. In Europa sind Länder wie Großbritannien, Frankreich und Deutschland die stärksten Beispiele für dieses Konzept. Auf der anderen Seite gibt es die Länder, die mit dem so genannten Kollektivismus oder Kommunitarismus in Verbindung stehen. Zu den typischen Merkmalen solcher Länder gehört, dass die Mitglieder dieser Gesellschaften in jeder Situation ihren Gruppen treu bleiben. Zu diesen Gruppen gehören die Familie, Freunde, Organisationsgruppen etc. Bei Entscheidungen geht es nicht hauptsächlich darum, das eigene Ziel zu erreichen, sondern darum, das Beste für die Gruppe zu tun. Ihre Identität basiert auf der Gemeinschaft, der sie angehören, und nicht darauf, wie sie sich von anderen unterscheiden können. Diese kollektivistische Denkweise ist oft Teil sozialistischer und traditioneller Gesellschaften. Beispiele für dieses Konzept sind oft asiatische Länder, aber auch in Europa gibt es Beispiele. Diese Beispiele sind nicht so extrem wie in Asien und können nicht vollständig auf ganze Länder übertragen werden, sondern auf verschiedene Gruppen von Menschen wie die Roma zum Beispiel. Obwohl sie im Laufe ihrer Geschichte immer diskriminiert wurden, haben sie sich eine starke kollektivistische Kultur bewahrt, in der die Gemeinschaft im Mittelpunkt steht. Ein weiteres Beispiel für eine kollektivistische Kultur in Europa ist das Baskenvolk. Sie leben an der Grenze zwischen Frankreich und

Spanien und haben zwar eine ganz eigene Sprache und Kultur, verfügen gleichzeitig über starke gegenseitige Unterstützung. Wie bereits erwähnt, lässt sich kein Land oder keine Gemeinschaft genau auf ein Ende des Spektrums festlegen. Viele Gemeinschaften weisen in verschiedenen Bereichen sowohl Merkmale des Individualismus als auch des Kollektivismus auf. Insgesamt ist diese Art der Unterscheidung ein sehr komplexes Thema, das im heutigen Europa mit der zunehmenden Globalisierung immer mehr Missverständnisse in interkulturelle Kommunikation hervorruft (Hofstede, 2011, S. 94- 149; Trompenaars, Hampden-Turner, 1993, S. 52).

Nach der Untersuchung, warum und wie genau Identität und Sprache beim Zusammenleben in Europa eine Rolle spielen, wird es deutlich, dass das Zusammenleben auf einem so vielfältigen Kontinent ohne Konflikte fast unmöglich ist. Das ändert jedoch nicht die Möglichkeit der Verbesserung der interkulturellen Beziehungen. Das ist eng mit dem Konzept des Kulturrelativismus verknüpft, der die Grundlage für die Verbesserung künftiger interkultureller Beziehungen in Europa sein kann.

2 Kulturrelativismus als Basis für das Zusammenleben in Europa

Dieses Kapitel befasst sich damit, warum eine kulturrelativistische Haltung meistens unvermeidlich ist, wenn man erfolgreiche interkulturelle Kommunikation führen und gute Beziehungen aufbauen will. Das hängt damit zusammen, dass nicht jedes Missverständnis in der interkulturellen Kommunikation auf die unterschiedlichen kulturellen Werte und Hintergründe zurückzuführen ist. Viele Konflikte können auf ein anderes Problem zurückgeführt werden, das nicht mit der Kultur zusammenhängt, auch wenn es als ein kulturelles Problem betrachtet wird. Als Beispiel dafür nennt Kotthoff die negativen Folgen, die sich für Einwanderer daraus ergeben können. In einigen westeuropäischen und westlichen Ländern wie den USA, ist es ein allgemein bekannter Stereotyp, dass Kinder mit Migrationshintergrund in der Schule schlechtere Ergebnisse erreichen. In vielen Fällen ist das auf eine nicht ausreichende Sprachausbildung für diese Schüler zurückzuführen, die sich in einem fremden Land anpassen müssen (2007, S. 3).

2.1 Auswirkungen von Identität und Sprache auf den Kulturrelativismus

Um den Grund für ein Missverständnis finden zu können, kann man sich zuerst mit der verwendeten verbalen Sprache beschäftigen. Der Code, den eine Kommunikationspartei erhält, muss auf die richtige Weise interpretiert werden, denn es kann die Perspektive und den Denkprozess in bestimmten Situationen verändern. Kotthoff stellt fest, dass Signale wie Sarkasmus in einer bestimmten Kultur sehr üblich und leicht zu verstehen sein können, während sie von jemandem aus einer anderen Kultur nicht so leicht zu verstehen sind (ebd., S. 14). Es ist wichtig zu beachten, ob einer der Partner in diesem Fall einen kulturellen Hintergrund hat, in dem direkte Sprache ohne verborgene Bedeutung verwendet wird. Auf der anderen Seite könnte ein Partner sein, der nach seinen eigenen kulturellen Kenntnissen über bestimmte Botschaften viel nachdenkt und sie deshalb falsch interpretiert. Das verdeutlicht, dass Kulturrelativismus nicht nur bedeutet, dass bestimmte Wörter oder körpersprachliche Bewegungen nicht missinterpretiert werden, sondern auch, dass unterschiedliche Denkweisen die Kommunikation wesentlich beeinflussen können (S14, ebd.).

Der Kulturrelativismus ist heutzutage ein relevantes Thema. Broszinsky-Schwabe erwähnt, dass die Kultur erlernt werden kann, auch wenn es in manchen Fällen länger dauern kann. Ein großer Teil dessen, was man über fremde Kulturen lernt, wurde unbewusst während der Kommunikation geschehen. Bewusst nimmt eine Person andere Verhaltensweisen oder Werte wahr, wobei man üblicherweise je mehr sie sich von den eigenen unterscheiden, desto mehr Aufmerksamkeit schenkt man ihnen (2011, S. 117). Diese Fähigkeit, von den Lebensweisen anderer Kulturen zu lernen und sie sich anzueignen, macht das Konzept des Kulturrelativismus möglich. Der Prozess der Aneignung von Informationen über Kulturen beginnt bereits in der Kindheit. Die Aneignung kultureller Verhaltensweisen von den Eltern ist für das Verständnis der Umwelt von wesentlicher Bedeutung. Diese Art des Denkens lässt sich auch auf das Konzept des Kulturrelativismus anwenden. Wenn man sich in einer fremden Umgebung befindet, muss man eine andere Kultur verstehen und sich an sie gewöhnen, um sich anzupassen. Der Kulturrelativismus ermöglicht es den Menschen, über alles überwinden, was man als anders und ungewöhnlich ansieht. Der Prozess der Aneignung der Regeln und Werte einer anderen Kultur, oft mit Hilfe des Kulturrelativismus, wird als Enkulturation bezeichnet.

„Die Bedeutung der Denkmuster im Ablauf einer interkulturellen Kommunikationssituation ist offensichtlich: Beide Partner argumentieren auf verschiedene Weise ohne dass der andere überzeugt werden kann und die andere Art zu denken in übergeordnete Zusammenhänge einordnen kann. ... In Verhandlungen oder auf Konferenzen erscheinen diese Unterschiede in den Mustern als „an einander vorbei reden“ oder Unverständnis“ (Broszinsky-Schwabe, 2011, S. 98- 99).

Edith Broszinsky-Schwabe macht deutlich, dass es effektiver wäre, einen neutralen Standpunkt einzunehmen, anstatt zu versuchen, andere Menschen aus anderen Kulturen davon zu überzeugen, die eigenen Ansichten zu verstehen. Die eigene kulturelle Sichtweise nicht zu bevorzugen, kann dabei helfen, bestimmte Situationen in einem anderen Licht zu sehen und sogar jemandem in ernstesten Situationen wie Verhandlungen zu helfen. Wenn man die Gründe versteht, warum sich sein Kommunikationspartner auf bestimmte Weise verhält und entsprechende Entscheidungen trifft, kann man auch die Situation besser kontrollieren. Neben beobachtbaren Verhaltensweisen können auch die Wortwahl und die Art der Kommunikation des Partners häufig als ungewöhnlich oder manchmal auch als unhöflich wahrgenommen werden. Solche Situationen lassen sich oft schwer vermeiden, besonders wenn größere kulturelle Unterschiede zwischen den Teilnehmer bestehen. Um sich auf solche Situationen vorzubereiten, kann man sich im Voraus über die Kultur informieren, mit

der man konfrontiert wird. Abgesehen davon, dass man sich über die andere Kultur erkundigen sollte, ist es von größter Wichtigkeit, mit einem offenen Verstand in die Kommunikation zu gehen und nicht alles so interpretieren, wie man es gewohnt ist. (ebd., S. 98- 99, ebd.) Das Gegenteil dieser Verhaltens- und Betrachtungsweise wäre eine ethnozentrische Sichtweise.

Die Anpassung an Kulturen mit signifikanten Unterschieden ist meistens kein einfacher Prozess. Thomas Heinze erwähnt in seinem Buch Kommunikationsmanagement, dass in der Geschichte der Menschheit hauptsächlich eine negative Wahrnehmung gegenüber fremden Menschen gab, wo sie versuchten, sich voneinander zu distanzieren (2003, S. 17- 23). Unter Berücksichtigung dieser Wahrnehmung kann man davon ausgehen, dass Ethnozentrismus daher entsteht, dass Menschen das Unbekannte als bedrohlich empfinden und versuchen, ihm zu entkommen und eine engere Bindung an das Vertraute aufzubauen. Thomas Heinze erklärt weiter, wie dieses Verhalten als Sicherheit weiterbesteht, bis man sich tatsächlich an das Unbekannte gewöhnt hat und erkennen kann, dass man nicht auf der Hut zu sein muss. Die Grundlage dieser Idee beginnt, wenn ein Kind fähig ist, Menschen von ihrer Mutter zu unterscheiden, Menschen zu erkennen und zu akzeptieren, die "Nichtmutter" sind. Im Laufe des Lebens entwickelt sich diese Abgrenzungsfähigkeit immer weiter, die auch stark von der Umgebung und von der Vielfalt der Menschen, von denen man umgeben ist, beeinflusst wird. *„Neben den primären Sozialisationsinstanzen spielen hier insbesondere Netzwerke, Peers und soziale Gruppen eine entscheidende Rolle, die den Jugendlichen und jungen Erwachsenen Räume der Anerkennung und Selbsterfahrung zur Verfügung stellen“* (Nierobisch, 2016, S. 2). Das eigene Selbstkonzept ergibt sich auch aus dem Wissen über die sozialen Gruppen, denen man zugehört. Man bildet seine Identität, indem man sich selbst und andere in Gruppen einordnet und die Unterschiede zwischen ihnen erfährt (Stella, Leeva, 2012, S. 252). Man misst den Gruppen, in denen man sich befindet, eine emotionale Bedeutung bei, was auch das Bedürfnis stärkt, zu einer bestimmten Gruppe zu gehören. Dadurch werden andere Gruppen, an denen man nicht beteiligt ist, fremder. Ein wichtiger Teil davon ist die ethnische Identität, bei der es große Unterschiede gibt, wenn man interkulturelle Kommunikation verfolgt. Bei dieser emotionalen Bindung an die eigene kulturelle Identität, zu der auch die meisten erlernten und akzeptierten Verhaltensweisen und Werte im Laufe des Lebens gehören, wird deutlich, warum die Erreichung einer kulturrelativistischen Ansicht eine große Schwierigkeit darstellen kann.

Stella und Leeva betonen, dass das besonders für Einwanderer eine Herausforderung sein kann. Die komplette Anpassung an einer oft sehr unterschiedlichen Gesellschaft und Kultur ist ein schwieriges und manchmal sensibles Thema der ethnischen Zugehörigkeit und des kulturellen Wandels (2012, S. 251- 265).

2.2 Akkulturation im heutigen Europa

Mit der zunehmenden Einwanderung und Globalisierung wird das Thema der Integration von Menschen in fremde Kulturen immer wichtiger. „*Akkulturation ist ein Lernvorgang von Personen*“, ein erneuter Sozialisationsprozess, ein Spezialfall allgemeiner Prozesse des Lernens und der Sozialisation“ (Treuheit, Otten, 1986, S. 34). Hammer, Wiseman und Gudykunst haben ein Drei-Faktoren-Modell dafür entwickelt, was Menschen erlernen sollen, um sich erfolgreich in eine neue Kultur einpassen zu können. Dieses Modell beinhaltet die Fähigkeit, zwischenmenschliche Beziehungen aufzubauen, effektiv zu kommunizieren und die Fähigkeit, psychologischen Stress zu bewältigen (Berry et. al., 2023, S. 120). Soziokulturelle kulturelle Anpassung bedeutet grundsätzlich, dass man sich die entsprechenden kulturellen Fähigkeiten aneignen kann, um in einer anderen Kultur erfolgreich zu funktionieren. Die psychologische Anpassung an der anderen Seite handelt damit sich, dass man sich emotional an eine neue Kultur anpassen kann und sich zufrieden fühlt. Die Trennung dieser beiden Aspekte hat dazu beigetragen, dass die Akkulturation besser gemessen werden kann, wodurch man einen besseren Überblick erhält, als wenn man sich auf einen einzigen Indikator konzentriert. Berry führt weiter dazu, dass obwohl die soziokulturelle und die psychologische Anpassung eng mit der Akkulturation verbunden sind, es oft immer noch die Bedingungen der Akkulturation sind, die den größten Unterschied machen (ebd., S. 120- 121).

Die dominante Kulturgruppe, nämlich diejenige, an die sich die Einwanderer in diesem Fall anpassen müssen, kann unterschiedliche Haltungen gegenüber der Aufnahme fremder Kulturen haben. Berry nennt den Weg der gegenseitigen Anpassung, der heute als Multikulturalismus bekannt ist, wenn die dominante Gruppe die kulturelle Vielfalt akzeptiert und fremde Kulturen bestmöglich aufnimmt, während sie kulturelle Werte und Traditionen gemeinsam teilen. Laut Berry bevorzugen einige Kulturen die Assimilierung, wobei sie die fremde Kultur positiv aufnehmen und jede Kultur als gleichwertig behandeln. Wenn Kulturen mit ähnlicher Verständigung zusammenleben, kann es auch als Schmelztiegel

bezeichnet. Die negative Seite der Behandlung fremder Kulturen kann in Form von Segregation oder sogar Ausgrenzung erfolgen. Segregation heißt, dass fremde Kulturen getrennt von der vorherrschenden Kultur leben müssen, und Ausgrenzung, dass fremde Kulturen überhaupt nicht willkommen sind (ebd., S. 117).

Zu den Bedingungen der Akkulturation gehört nicht nur die Zielkultur, sondern auch die eigene Einstellung zu der neuen Kultur. *„Nach dieser Auffassung hat praktisch jeder, der sich in einer interkulturellen Umgebung befindet, eine Einstellung zu zwei grundlegenden Aspekten der Akkulturation: dem interkulturellen Kontakt und der kulturellen Bewahrung.“* (ebd., S. 73). Neben der Anpassung in eine neue Kultur möchte man auch seine eigenen Ursprünge bewahren. Es kann eine Trennung zwischen ethnischer und nationaler Identität gemacht werden. Einwanderer müssen das Maß finden, in dem sie sowohl ihrer ethnischen Identität (zu welcher sozialen Gruppe eine Person gehört) als auch ihrer nationalen Identität (zu welchem Land eine Person gehört) nachgehen wollen.

„Für Jugendliche in Einwandererfamilien beinhaltet der Prozess der Bildung einer ethnischen Identität die Untersuchung der ethnischen Einstellungen, Werte und Praktiken, die sie zu Hause von ihren eingewanderten Eltern gelernt haben, und die Betrachtung dieser Einstellungen im Verhältnis zu denen ihrer Altersgenossen und der größeren Gesellschaft“ (Phinney, 1989, S. 34- 49)

Das kann, insbesondere bei Jugendlichen aus Einwandererfamilien, oft zu Verwirrung über ihre Identität insgesamt führen. Beide Identitäten, die ethnische und die nationale, können je nach Person schwach oder stark vertreten sein. Das zeigt, wie wichtig der kulturelle Relativismus ist, wenn es darum geht, Einwanderer in neuen Kulturen zu akzeptieren, während sie ihre allgemeine Identität entwickeln.

2.2.1 Die Bedeutung des Fremdsprachenunterrichts und der interkulturellen Bildung

Die Globalisierung der Unternehmen, die zunehmende Zahl von Austauschprogrammen für Studenten und die wachsende Zahl internationaler oder ausländischer Arbeitsplätze in der Europäischen Union machen die Beherrschung einer zweiten oder manchmal dritten Sprache heute mehr als früher zur Voraussetzung. Tinnefeld erklärt in seinem Buch Hochschulischer Fremdsprachenunterricht, dass es neben den Sprachkenntnissen, die Schüler während ihrer Schulzeit erwerben, sehr wichtig ist, auch

interkulturelle Kompetenz zu entwickeln, ohne die eine interkulturelle Kommunikation nur begrenzt möglich ist (2012, S. 16- 17). Tinnefeld führt weiter aus, dass Schüler interkulturelle Kompetenz durch eine andere Art des Fremdsprachenunterrichts erreichen sollten. Der Schwerpunkt sollte auf der fremdsprachlichen Kommunikation liegen, anstatt sich ständig mit den grammatikalischen Regeln und der Lexik der Fremdsprache zu beschäftigen. Natürlich sollten diese nicht völlig außer Acht gelassen werden, aber der Schwerpunkt sollte auf die praxisbezogene Kommunikation in einem interkulturellen Kontext gelegt werden.

„Die kulturelle Bildung ist ein wesentlicher Teil unseres umfassenden Verständnisses von Bildung. Kulturelle Bildung weckt kreative Potenziale und prägt die Persönlichkeit jedes Einzelnen. Insbesondere die interkulturelle Bildung gewinnt zunehmend an Bedeutung für die Entwicklung fachlicher und vor allem auch für die Entwicklung sozialer Fähigkeiten. Denn sie spiegelt die verschiedenen kulturellen Identitäten, die auf unterschiedliche ethnische, geographische und auch religiöse Herkünfte zurückgehen“ (Zimmermann, Geißler, 2012, S. 15).

Zimmermann und Geißler führten dabei an, dass die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Annette Schavan, die Bedeutung der interkulturellen Bildung betonte. Ihre Meinung geht vor allem auf die Situation der Migranten in Deutschland zurück, die in den vergangenen Jahren vor 2007 stattfand. Die Bereitschaft, solche Projekte zu entwickeln und sich für interkulturelle Beziehungen offen zu verhalten, hat dazu beigetragen, dass Deutschland allmählich zu einem der Hauptziele für Einwanderer wird, die in einem Land der Europäischen Union leben wollen.

In der Bildungspolitik der Europäischen Union wird viel Wert auf den Unterricht von Fächern über Kultur gelegt, sei es, dass man sich seiner nationalen Identität bewusster wird, oder dass man etwas über andere Kulturen lernt und wie man gegenüber ihnen tolerant sein soll. Arabski und Wojtaszek erklären, dass der Unterricht über Kulturen in der Schule nicht so einfach ist, wie es scheint. Es ist wichtig, die richtige Art und Weise zu wählen, wie man Schüler über interkulturelle Angelegenheiten unterrichtet, um negative Stereotypisierung zu vermeiden. *„Wenn Sprachlerner keine Erklärungen zu den grundlegenden Bedeutungen erhalten, werden sie wahrscheinlich Kommunikationsprobleme haben“* (Arabski, Wojtaszek, 2011, S. 37). Sie verweist darauf, dass das Lehren von Sprachen, wie sie sind, ohne dass kulturelle Inhalte vermittelt wird, zu Missverständnissen führen kann. Andererseits kann die übermäßige Betonung bestimmter kultureller Bereiche, wie z. B. der

traditionellen Kleidung oder der Küche, indem die größten Unterschiede hervorgehoben werden, zu Stereotypisierung führen.

„Genau darum geht es bei der Sprachbildung: Sprachen zu einem Mittel der Kommunikation zu machen, im Sinne von Offenheit und Zugang zu Fremdem: sprachliches Fremdes, kulturelles Fremdes und fremde Identität" (Bernaus et. al., 2007, S. 10). Arabski und Wojtaszek betonten in ihrem Buch mit diesem Zitat von Bernaus, dass Schulen in ganz Europa sich darauf konzentrieren sollten, den Kindern Toleranz und Verständnis gegenüber fremden Kulturen zu vermitteln, denn die Europäer sind heutzutage mit einer Vielzahl internationaler Konflikte ausgesetzt. Fehlende Toleranz gegenüber fremden Kulturen kann, insbesondere im heutigen, von Diversität geprägten Europa, zu Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus usw. führen (2011, S. 38- 39). Scarino betont, wie sich der Zweck des Fremdsprachenlernens im Laufe der Zeit entwickelt hat, angefangen bei der nur sprachlichen Vermittlung, bis hin zu einer stärkeren Betonung der Konversation und schließlich zur Entwicklung der interkulturellen Kompetenz der Schüler. Wenn die Sprache als soziale Praxis verstanden wird, führt das zur Entwicklung der interkulturellen Kompetenzen (Scarino, 2010, S. 326). Das zeigt, dass das Erlernen einer Sprache und das Kennenlernen von Kulturen Hand in Hand gehen und nicht voneinander zu trennen sind.

Obwohl das Erlernen der Sprache und die Assimilierung an die Kultur eines neuen Landes für Ausländer ein wichtiges Problem darstellt, ist es ebenfalls wichtig, die Ansichten der Menschen zu berücksichtigen, die bereits in diesen Ländern und Gesellschaften leben. Durch das Verständnis beider Seiten ist es einfacher, die wahren Gründe für interkulturelle Missverständnisse und Konflikte zwischen Menschen aus verschiedenen Kulturen zu ermitteln.

3 Ziele und Methoden der Forschung

3.1 Ziele

Das Ziel der vorliegenden Untersuchung besteht darin, die Rolle der Identität und der Sprache für das Zusammenleben im multikulturellen Europa zu ermitteln. Anhand von Informationen über die eigene kulturelle Identität und deren Vergleich mit der Wahrnehmung von Menschen mit einem anderen kulturellen Hintergrund, können die beiden aufgestellten Hypothesen entweder bewiesen oder widerlegt werden. Die Ergebnisse helfen festzustellen, warum interkulturelle Missverständnisse auftreten, und im Gegenteil, wie das Zusammenleben in einem interkulturellen Bereich dazu führt, dass Menschen ein besseres Verständnis und größere Toleranz für fremde Kulturen entwickeln.

3.2 Methoden

Um die Hypothesen zu bestätigen oder zu widerlegen, wurde eine Untersuchung in Form eines Fragebogens durchgeführt. Der Fragebogen wurde in 3 Sprachen veröffentlicht : Slowakisch, Ungarisch und Spanisch. Durch die Bestimmung der Standpunkte von Menschen aus diesen drei Kulturen ist es möglich, ein vielfältiges Bild davon zu erhalten, wie die Menschen in Europa Menschen aus anderen Kulturen, die ihnen oft sehr nahe stehen, sehen und behandeln. Der Fragebogen besteht aus zehn Fragen, bei denen drei bis vier Antworten zur Auswahl stehen. Von den insgesamt zehn Fragen haben die Befragten bei zwei Fragen die Möglichkeit, mehrere Antworten auszuwählen, je nachdem, mit welchen Aussagen sie einverstanden sind. Die restlichen acht Fragen lassen nur eine Antwort zu, um darzustellen, was die Befragten als am wesentlichsten empfinden.

Die Forschungsergebnisse werden durch eine Analyse der Antworten auf die Fragen des Fragebogens ermittelt. Anschließend erfolgt eine Synthese als endgültige Auswertung der Ergebnisse.

4 Empirische Untersuchung und Diskussion der Ergebnisse

Die Untersuchung basiert auf zwei Hypothesen, die mit Hilfe von den Antworten der Teilnehmer aus drei verschiedenen Kulturen analysiert wurden. Die erste Hypothese lautet :

Kulturelle Vielfalt kann neue Perspektiven hervorbringen aber auch zu interkulturellen Missverständnissen und Konflikten führen.

Die erste Hypothese bezieht sich darauf, wie Menschen in verschiedenen kulturellen Umgebungen mit Menschen aus anderen Kulturen umgehen. Die Untersuchung sollte die Hypothese bestätigen oder widerlegen, dass die Zugehörigkeit zu einem kulturell vielfältigen Umfeld dazu beiträgt, dass Menschen andere Menschen aus fremden Kulturen besser annehmen, aber gleichzeitig oft auch negative Konsequenzen daraus entstehen können.

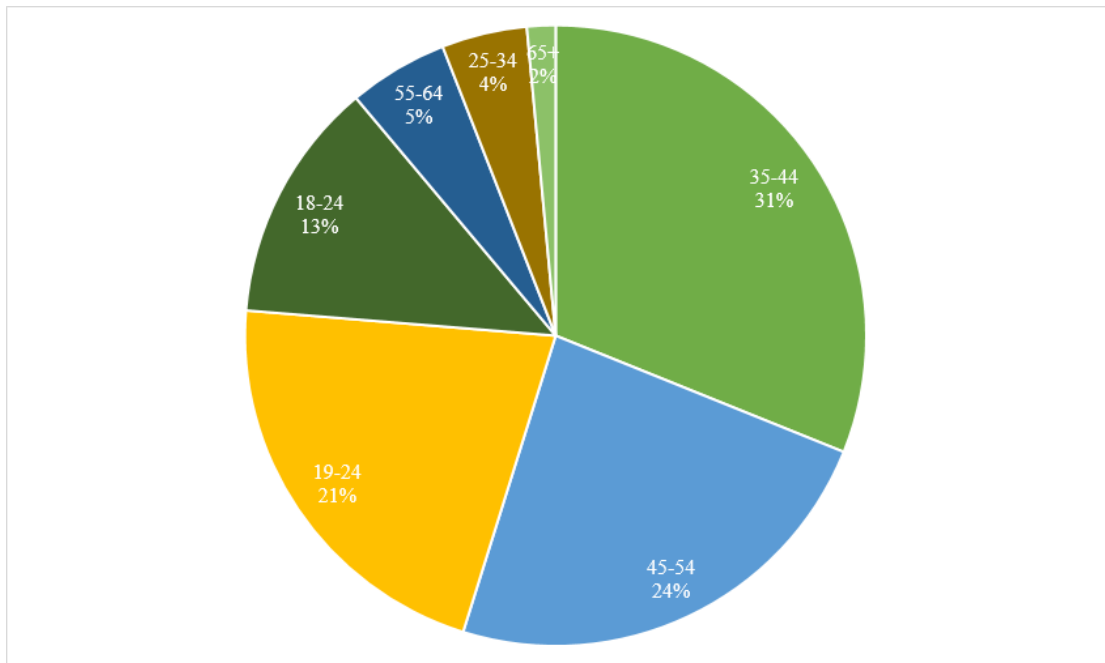
Die zweite Hypothese hat eine stärkere negative Konnotation :

Eine starke Identitätsbildung an eigene Kultur und Sprache kann dazu führen, dass Menschen weniger offen für kulturelle Vielfalt sind und Schwierigkeiten haben, sich in multikulturellen Gesellschaften zu integrieren.

Diese Hypothese befasst sich mit dem kulturellen Hintergrund der Respondenten. Durch die Untersuchung wird die Hypothese bestätigt oder zu widerlegt, dass eine sehr starke Bindung an die eigene Kultur und Sprache dazu führen kann, dass Menschen andere Menschen aus fremden Kulturen ablehnend gegenüberstehen und lieber nur bei ihrer eigenen Kultur bleiben wollen.

4.1 Die analysierte Gruppe

Aus den ersten Fragen des Fragebogens ergibt sich, dass von den 135 Teilnehmer, 83 Ungaren aus der Slowakei, 37 Spanier aus Spanien und 15 Slowaken aus der Slowakei sind. Die Teilnehmer gehören verschiedenen Altersgruppen an, es reicht von 18 bis 65+ Jahre alt. Die meisten Menschen sind aus den folgenden Altersgruppen: 34 % der Teilnehmer sind zwischen 18 und 24 Jahren, 31 % zwischen 35 und 44 Jahren und 24 % zwischen 45 und 54 Jahren alt.

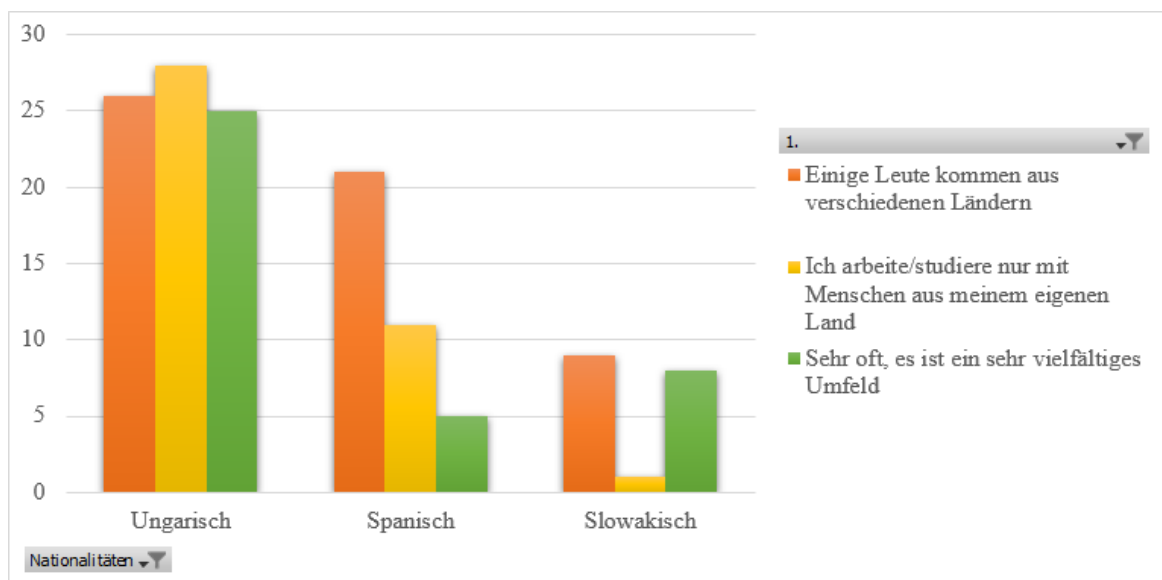


Insgesamt waren von den Befragten aus den drei Kulturen 73 % Frauen und 27 % Männer. Mit Hilfe der Vielfalt von Menschen, die an dieser Untersuchung teilgenommen haben, ist es möglich, ein gutes Verständnis für die Meinungen von Menschen aus fast allen Altersgruppen und drei verschiedenen Nationalitäten zu bekommen.

4.2 Auswertung der Daten

Die erste Frage der Untersuchung befasst sich damit, wie oft die Befragten in ihrem Arbeits-/Schulumfeld Menschen aus verschiedenen Kulturen begegnen. Das Sinn dieser Frage besteht darin, später bei der Analyse der Antworten auf Fragen über verschiedene Kulturen und Sprachen auf diese Frage zurückzukommen. Es gibt einen Überblick über das aktuelle kulturelle Umfeld, in dem sich die Teilnehmer im Alltag befinden.

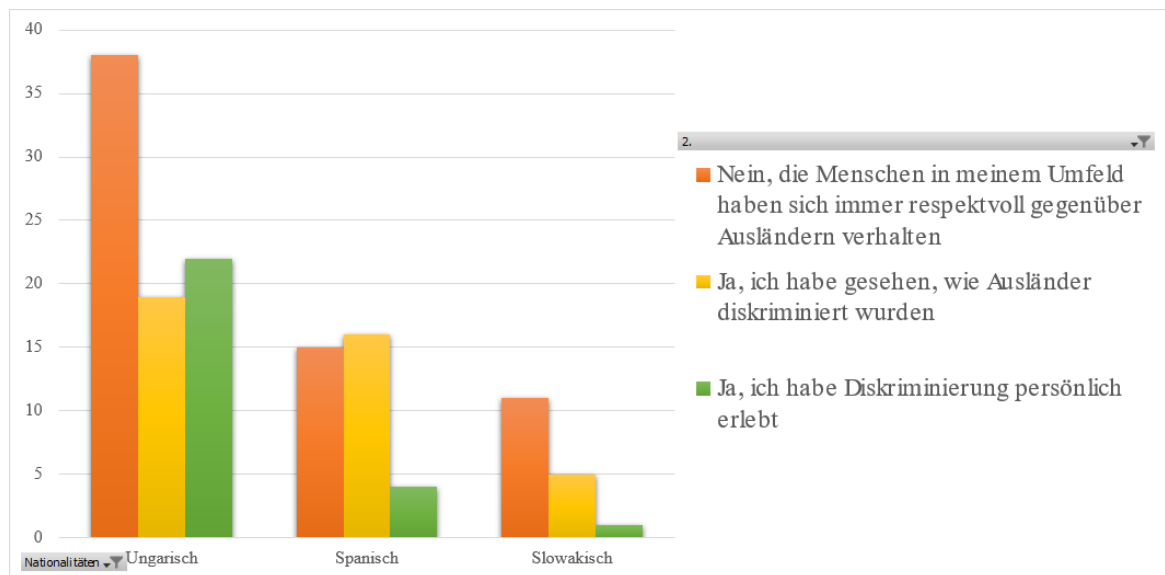
Wie oft treffen Sie in Ihrem Arbeits-/Schulumfeld Menschen aus verschiedenen Teilen Europas?



Anhand dieser Informationen lässt sich erkennen, wie viel interkulturellen Erfahrungen die Befragten gesammelt haben in Bezug auf die Meinungen, die sie in den folgenden Fragen über anderen Kulturen äußern. Die Ergebnisse sind in zwei Hälften geteilt, es gibt keine eindeutige Antwort. Obwohl es in viele Arbeitsplätze oder Schulen eine Vielzahl von Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen gibt, für viele Menschen ist es jedoch die Norm, in ihrem Alltagsleben nur mit Menschen aus ihrer eigenen Kultur umgeben zu sein. Die einzige Angabe, die hier heraussticht, ist die geringe Anzahl von Slowaken, die nur von Menschen aus ihrer eigenen Kultur umgeben sind. Das führt zu der Annahme, dass slowakische Schulen/Arbeitsplätze meist kulturell vielfältig sind, mit mindestens ein paar Menschen mit anderen kulturellen Hintergründen.

Die zweite Frage bezieht sich auf Diskriminierung aufgrund von kulturellen Stereotypen, die die Menschen entweder persönlich oder gegenüber Ausländern erlebt haben.

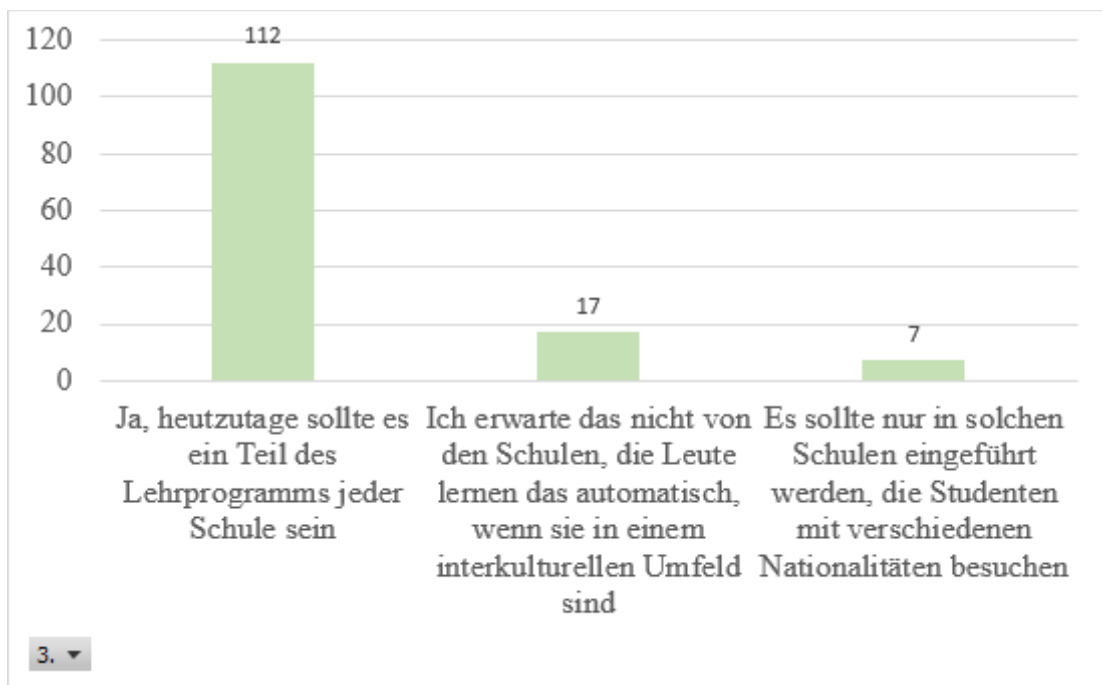
Haben Sie schon Diskriminierung aufgrund von kulturellen Stereotypen erlebt?



Hier zeigen die Ergebnisse, dass manche Teilnehmer keine kulturelle Diskriminierung erfahren haben. Das kann die erste Hypothese bestätigen, dass ein interkulturelles Umfeld dazu beiträgt, dass Menschen toleranter gegenüber anderen Kulturen sind. Das lässt sich besonders an den slowakischen Teilnehmern erkennen, die die höchste Anzahl an Antworten für ein kulturell vielfältiges Umfeld und keine Erfahrung mit Diskrimination gegenüber Ausländern hatten. Trotzdem haben viele, vor allem Spanier, erlebt, dass Ausländer diskriminiert werden, und viele Ungaren haben auch persönlich Diskriminierung erlebt. Die erste Hypothese besagt auch, dass diese Interaktionen zu negativen Folgen wie Diskriminierung oder Missverständnissen führen können. Das wird auch hier durch die Anzahl der Antworten belegt, von Menschen die Diskriminierung erlebt haben, insbesondere von Ungaren und Spaniern.

Die dritte Frage beschäftigt sich mit der Bedeutung des Unterrichts über interkulturelle Kommunikation und über fremde Kulturen in Schulen. Die Antworten auf diese Frage bieten auch die Ansichten, die Menschen aus verschiedenen Kulturen in Europa besitzen, was bei der Beurteilung der Bedeutung von interkulturellen Kompetenzen hilft.

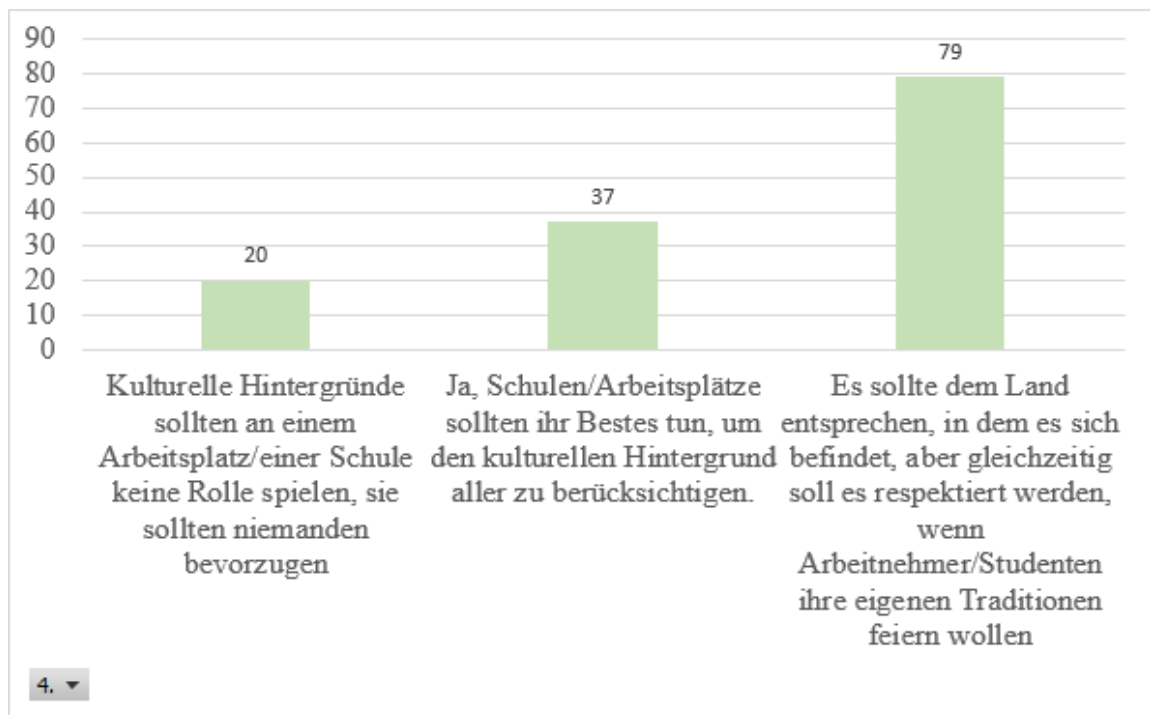
Halten Sie es für wichtig, dass allgemeine Kenntnisse über andere Kulturen und interkulturelle Kommunikation in den Schulen vermittelt werden?



Die überwiegende Anzahl der Antworten, die die Ansicht unterstützen, dass Bildung über andere Kulturen wichtig ist, lässt darauf schließen, dass die zweite Hypothese widerlegt sein könnte. Von allen drei Kulturen halten die meisten Teilnehmer Bildung über andere Kulturen und interkulturelle Kommunikation für wichtig. Die zweite Hypothese besagt, dass Menschen, die stark mit ihrer eigenen Kultur verbunden sind, z. B. diejenigen, die in der Schule/am Arbeitsplatz nicht von anderen Kulturen umgeben sind, anderen Kulturen ablehnend begegnen und es vorziehen, ausschließlich an ihrer eigenen Kultur festzuhalten. Diese Hypothese könnte durch die Antworten auf diese Frage im Zusammenhang mit den Antworten auf die erste Frage widerlegt werden.

Bei der nächsten Frage wird ermittelt, wie wichtig die Menschen es finden, dass in der Schule/am Arbeitsplatz verschiedene kulturelle Feiertage gefeiert werden.

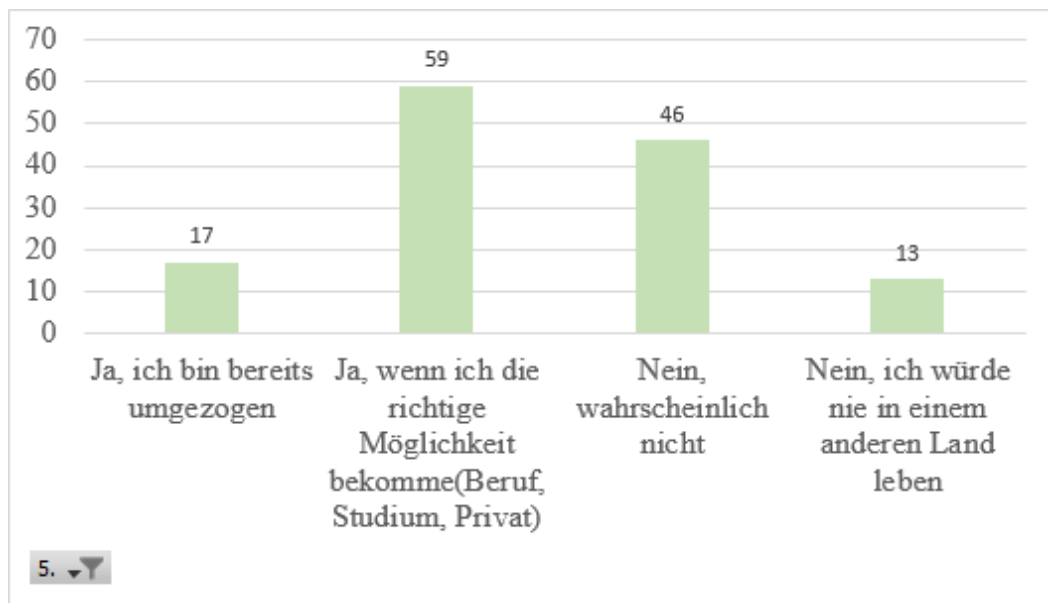
Finden Sie es wichtig, dass Schulen/Arbeitsplätze verschiedene kulturelle Feiertage feiern?



Die Antworten auf diese Frage weisen darauf an, dass die Teilnehmer kulturelle Gleichheit als einen wichtigen Faktor betrachten. Von den drei Gruppen von Menschen aus verschiedenen Kulturen, die an dieser Untersuchung teilnahmen, beziehen sich die meisten Antworten darauf, dass der kulturelle Hintergrund von jedem respektiert werden sollte, auch wenn die Feiertage nicht in jeder Umgebung gefeiert werden. Beim Vergleich dieser Frage mit der vorherigen lassen die Ergebnisse darauf schließen, dass die Teilnehmer zwar die interkulturelle Bildung in den Schulen unterstützen, es aber nicht unbedingt so wichtig ist, dass alle Feiertage für die Menschen mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund gefeiert werden.

Mit der fünften Frage wird ermittelt, wie viele der Befragten ins Ausland ziehen würden oder bereits umgezogen sind.

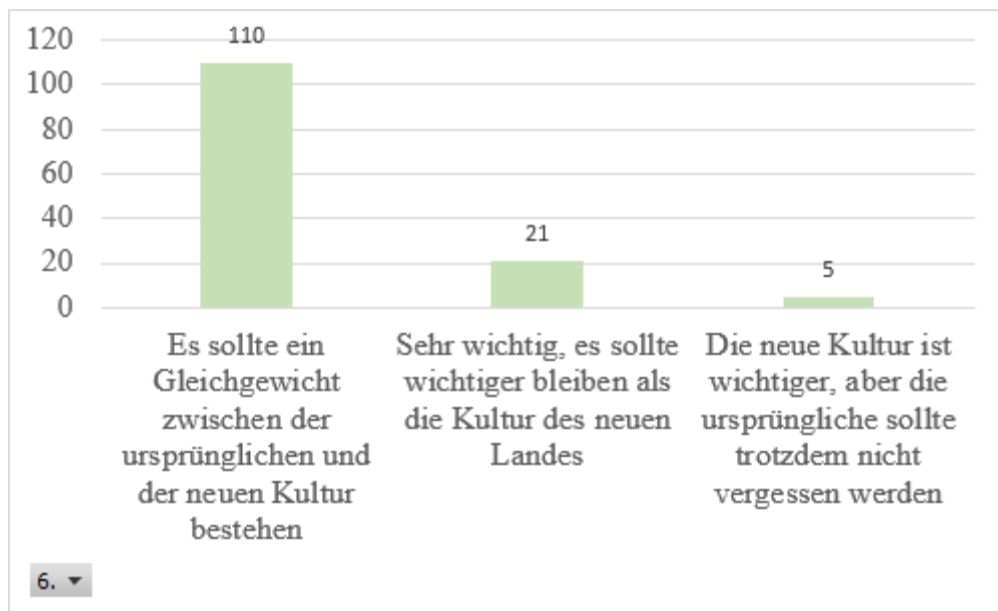
Haben Sie jemals in Erwägung gezogen, in ein anderes Land innerhalb Europas zu ziehen?



Die Angaben zeigen eine klare Trennung zwischen denjenigen, die ins Ausland ziehen wollen, und denjenigen, die das nicht wollen. Durch die Auswertung dieser Angaben lässt sich leichter feststellen, ob die Menschen bereit sind, in einem anderen kulturellen Umfeld zu leben. Die Ergebnisse zu dieser Frage unterscheiden sich nicht sehr stark zwischen den drei Kulturgruppen. Die eine Hälfte der Antworten deutet darauf hin, dass sie bereit wären, ins Ausland zu ziehen. Dadurch wird deutlich, dass von allen drei Kulturen, die in dieser Untersuchung vertreten sind, viele Teilnehmer offen für kulturelle Vielfalt sind. Die andere Hälfte der Antworten unterstützt jedoch die Auffassung der zweiten Hypothese. 13 Antworten, in denen sie angaben, dass sie niemals in ein anderes Land ziehen würden, und weitere 46 Antworten, in denen sie sagten, dass sie es wahrscheinlich nicht tun würden, deuten darauf hin, dass ungefähr die Hälfte der Teilnehmer stark an ihre eigene Kultur gebunden ist und bevorzugt in dem Gebiet zu bleiben, in dem ihre eigene Kultur und Sprache heimisch ist.

Die nächste Frage des Fragebogens bezieht sich auf die Bedeutung der Bewahrung der eigenen Kultur beim Umzug ins Ausland.

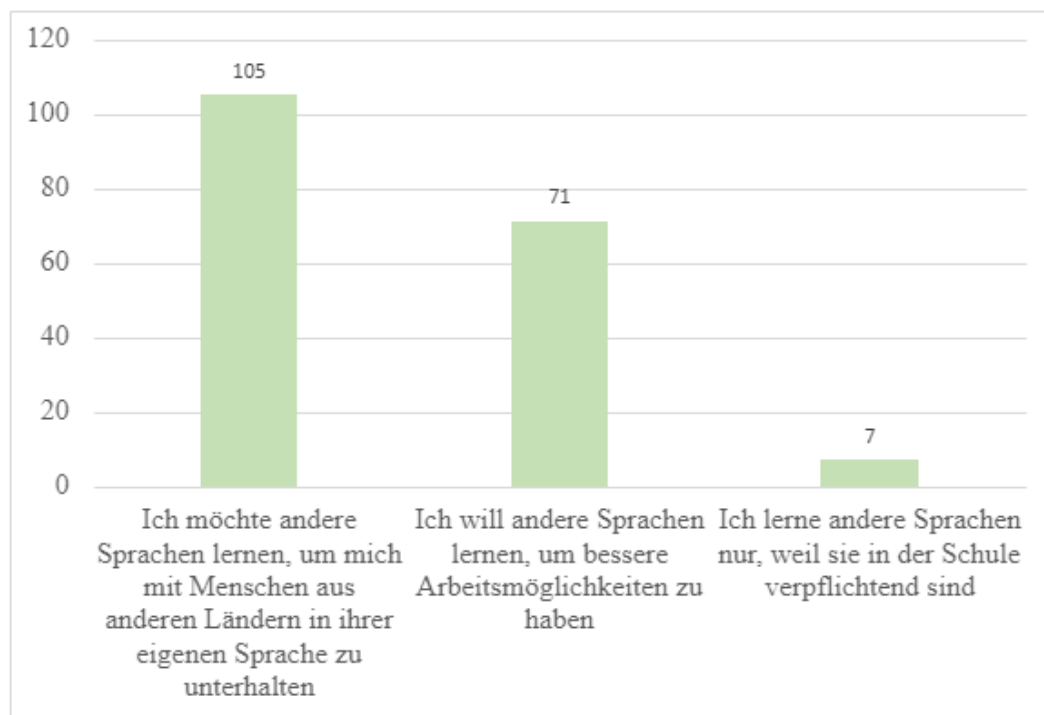
Wie wichtig ist es für jemanden, der in ein anderes Land umgezogen ist, seiner ursprünglichen Kultur treu zu bleiben?



Beim Vergleich der Antworten auf die fünfte und sechste Frage lässt sich feststellen, dass zwar nicht jeder Mensch bereit wäre, in ein anderes Land zu ziehen, die meisten aber trotzdem dafür sind, ein Gleichgewicht zwischen der eigenen Kultur und der neuen Kultur des Landes, in das sie ziehen, aufrechtzuerhalten. Dadurch wird auch die zweite Hypothese teilweise widerlegt, dass Menschen, die an ihrer eigenen Kultur festhalten, nicht mit anderen Kulturen zusammenleben wollen, weil das zu Missverständnissen und Konflikten führt. Die überwiegende Anzahl der Antworten, die die Bedeutung nicht nur der eigenen, sondern auch der neuen Kultur betonen, beweist, dass die meisten Teilnehmer die Anpassung an eine andere Kultur bei einem Umzug ins Ausland für ebenso wichtig halten wie das Bewahren der eigenen Kultur. Es gab auch eine vierte Antwortmöglichkeit auf diese Frage, die besagt, dass nur die neue Kultur wichtig sein sollte, die aber keiner der Teilnehmer gewählt hat. Das zeigt eine starke Bindung der Teilnehmer an ihrer eigenen Kultur, die nicht dazu führte, dass sie sich nicht an eine fremde Kultur anpassen wollten.

Die Antworten auf die siebte Frage bestehen aus Aussagen, die die Teilnehmer auswählen können, abhängig davon, was sie persönlich über das Thema Sprachenlernen halten.

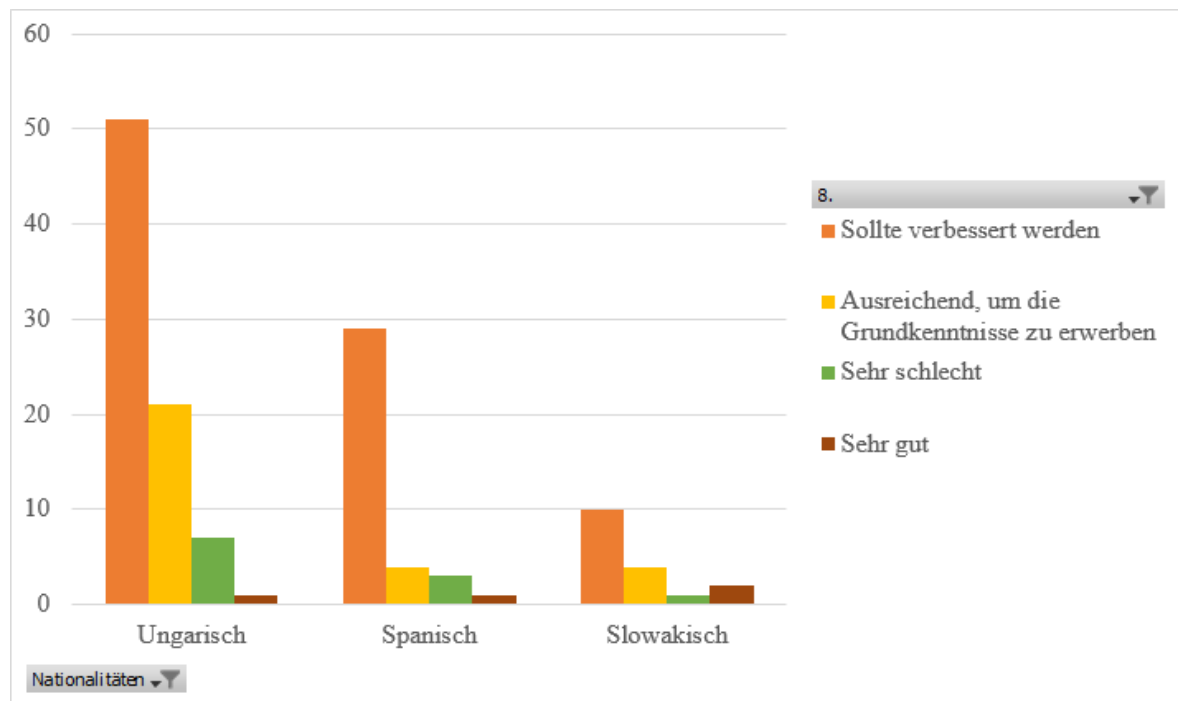
Welcher der folgenden Aussagen über das Sprachenlernen stimmen Sie zu?



Diese Frage dient dazu, die Beziehung der Teilnehmer zum Erlernen von Fremdsprachen zu beurteilen. Bei dieser Frage konnten die Teilnehmer mehrere Optionen auswählen, denen sie zustimmten, was dazu führte, dass viele Teilnehmer sowohl die erste als auch die zweite Option gewählt haben. Beide Optionen unterstützen den Wunsch, Sprachen zu lernen, aus unterschiedlichen Gründen. Die Befragten aus allen drei Ländern, die an dieser Untersuchung teilnahmen, gaben alle ähnliche Antworten. Die Antworten auf diese Frage können mit den Antworten auf die vierte Frage verglichen werden, was darauf hinweist, dass die Hälfte der Befragten nicht ins Ausland ziehen möchte, sondern lieber ihrer eigenen Kultur und Sprache treu bleiben möchte. Die Ergebnisse der siebten Frage deuten darauf hin, dass es wahrscheinlich nicht die Sprachbarrieren oder die kulturellen Unterschiede sind, die diese Ergebnisse beeinflussen.

Die achte Frage befasst sich auch mit dem Sprachunterricht und zielt darauf ab, die persönliche Meinung über das derzeitige System in den Schulen zu erfahren.

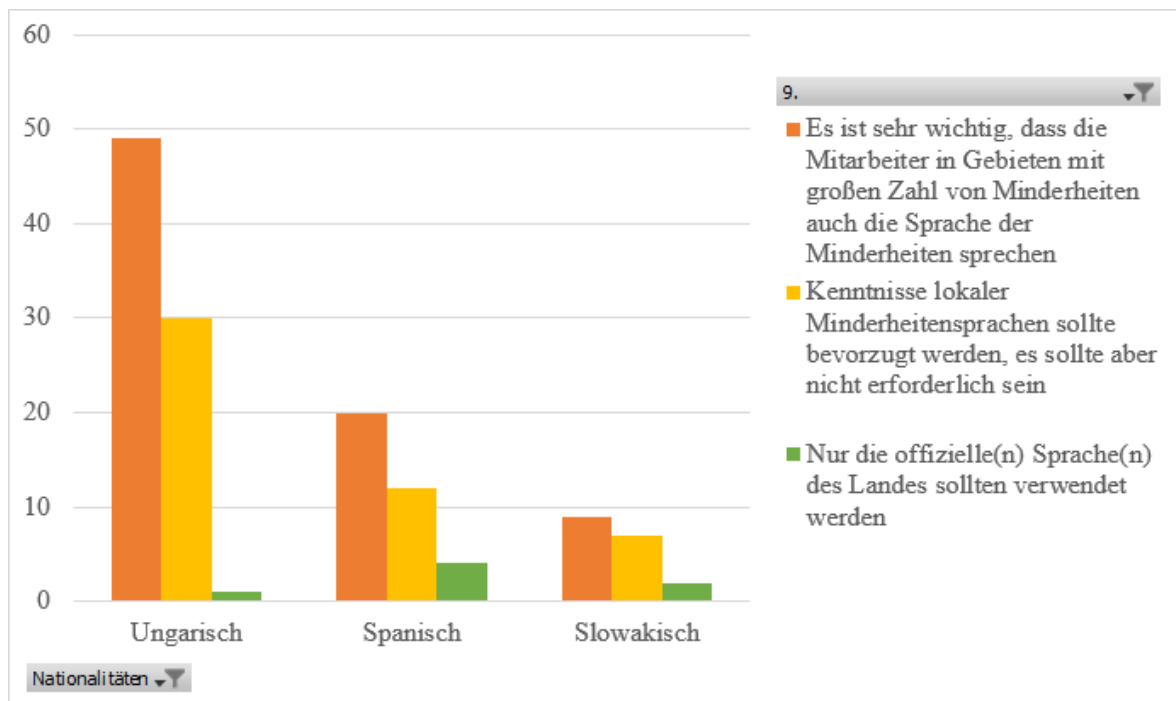
Wie würden Sie das derzeitige Bildungssystem für Fremdsprachen in der Schule bewerten?



Obwohl die meisten Teilnehmer in dieser Forschung am Erlernen von Fremdsprachen interessiert sind, sei es aus persönlichen oder beruflichen Gründen, deuten die meisten Antworten auf diese Frage darauf hin, dass das derzeitige Sprachbildungssystem in keiner der drei Kulturen ausreichend ist. Die meisten Befragten sind der Meinung, dass der Sprachunterricht in den Schulen verbessert werden muss, was zeigt, dass Europa teilweise noch nicht vollständig auf das Zusammenleben verschiedener Kulturen vorbereitet ist. Diese Antworten können mit der dritten Frage in Verbindung gebracht werden, in der es um die Bedeutung des Unterrichts über andere Kulturen und interkulturelle Kommunikation geht. Der Mangel an Unterricht im Bereich interkulturelle Kommunikation und der unzureichende Sprachunterricht scheint auch heute noch ein Problem überall in Europa zu sein.

Die nächste Frage konzentriert sich auf die Sprachen von Minderheiten und ihre Verwendung in verschiedenen offiziellen Institutionen.

Wie wichtig ist es Ihrer Meinung nach, dass die Mitarbeiter offizieller Institutionen die Sprache der Minderheiten sprechen?

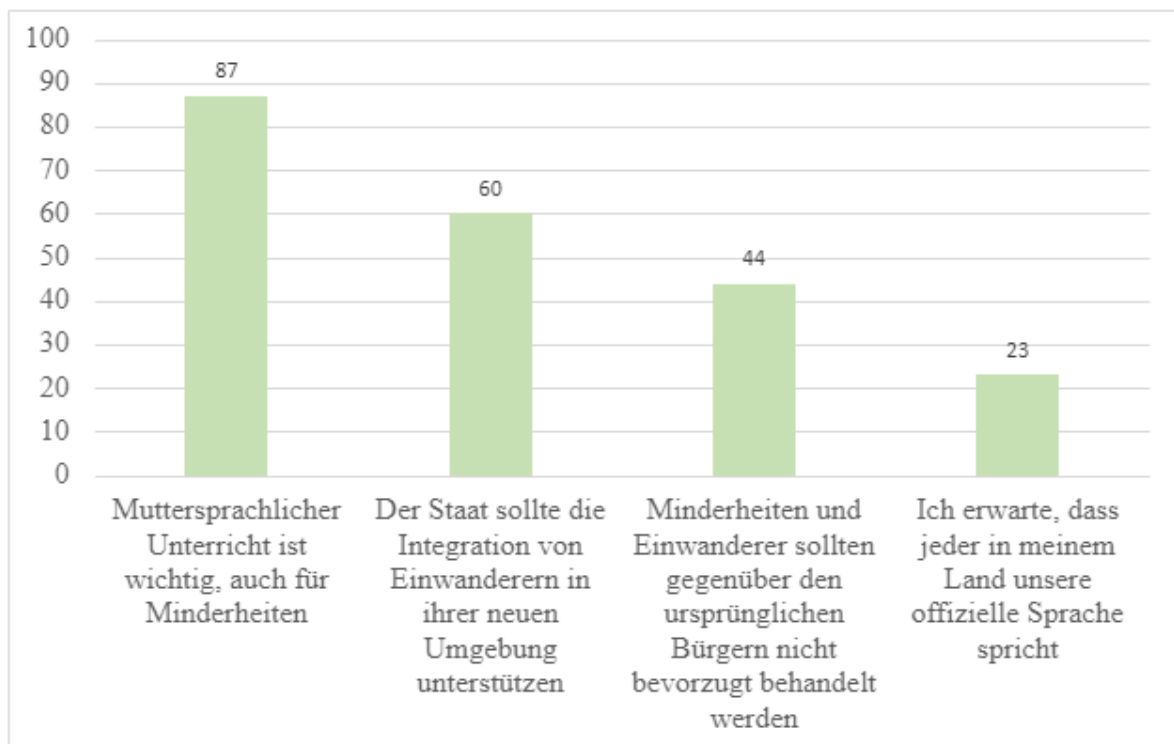


Die Ergebnisse dieser Frage deuten darauf hin, dass die Teilnehmer aus allen drei Kulturen damit einverstanden sind, dass die Mitarbeiter offizieller Einrichtungen die Sprachen von Minderheiten sprechen sollten, oder dass diese Mitarbeiter bevorzugt werden sollten. Weiter zeigt es, wie wichtig es für die europäischen Länder ist, Mitarbeiter mit Kenntnissen von Minderheitensprachen einzustellen. Die höchste Zustimmung kommt von den Ungarn, die in der Slowakei leben, der einzigen Minderheitengruppe von den drei an dieser Untersuchung teilnehmenden. Die hohe Anzahl der Ergebnisse, die die Kenntnis von Minderheitensprachen unterstützen, lässt vermuten, dass die zweite Hypothese widerlegt sein könnte. Der Grund für diese Vermutung ergibt sich aus den Fragen, die zeigen, dass ein großer Teil der Teilnehmer bisher geäußert hat, dass sie in der Schule/am Arbeitsplatz nicht von Menschen aus anderen Kulturen umgeben sind, und dass sie nicht ins Ausland ziehen würden und lieber in ihrem eigenen Land bleiben würden. Die Antworten auf diese Frage bestätigen, dass auch Menschen, die lieber an ihrer eigenen Kultur festhalten würden, nicht

weniger offen für kulturelle Vielfalt sind. Sie unterstützen die Einstellung von Arbeitnehmern, die die Sprachen der Minderheiten sprechen.

Die letzte Frage fragt weiter nach den Meinungen der Teilnehmer über Minderheiten und Einwanderer, wobei den Teilnehmern mehrere Optionen zur Verfügung stehen, aus denen sie die Aussagen auswählen können, denen sie zustimmen.

Welcher Aussage über Minderheiten und Einwanderer stimmen Sie zu?



Diese Frage dient als abschließende Bewertung der Meinungen der Teilnehmer. Die meisten Antworten erreichte die erste Option, die die Muttersprachlicher Bildung unterstützt, womit die Unterstützung der Minderheiten zum Ausdruck kommt. Die zweithäufigste Option besagt, dass es wichtig ist, dass der Staat die Integration von Einwanderern unterstützt. Diese Ergebnisse zeigen, dass die Mehrheit der Teilnehmer eine positive Haltung gegenüber Minderheiten und Zuwanderern einnimmt. Die letzten zwei Optionen bedeuten jedoch nicht unbedingt, dass die Teilnehmer, die sie gewählt haben, Einwanderer oder Minderheiten nicht unterstützen. Die Antworten auf diese vier Optionen bestätigen genau das, was die erste Hypothese besagt. Die Teilnehmer, von denen die meisten in kulturell vielfältigen Umgebungen arbeiten oder studieren, haben eine offene

Haltung gegenüber anderen Kulturen, mit einer positiven Perspektive für Minderheiten und Einwanderer. Die letzten zwei Optionen führen jedoch zu der Vermutung, dass es zu Konflikten und Missverständnissen kommen kann, die auf den kulturellen Hintergrund zurückzuführen sind. Diese beiden Perspektiven bestätigen die erste Hypothese insgesamt.

4.3 Diskussion

Die Auswertung der Ergebnisse aller zehn Fragen ermöglicht es, eine Schlussfolgerung in Bezug auf die beiden Hypothesen dieser Arbeit zu ziehen. Die erste Hypothese dieser Arbeit besagt, dass die Anwesenheit in einem kulturell vielfältigen Umfeld den Menschen helfen kann, neue Perspektiven über andere Kulturen zu entwickeln, aber gleichzeitig kann es auch zu interkulturellen Missverständnissen und Konflikten führen. Von den zehn Fragen des Fragebogens bestätigen die Fragen zwei und zehn diese Hypothese am stärksten. Die Antworten auf Frage zwei lassen darauf schließen, dass viele der Teilnehmer in dieser Forschung keine kulturelle Diskriminierung erlebt haben. Die andere Hälfte der Antworten zeigt, dass viele der anderen Befragten entweder selbst Diskriminierung erlebt haben oder gesehen haben, wie Ausländer diskriminiert wurden. Die geteilten Antworten belegen, dass Menschen, die sich im Allgemeinen häufig in einem kulturell vielfältigen Umfeld befinden, wie die erste Frage zeigt, dazu führen, dass die Menschen in ihrem Umfeld toleranter gegenüber anderen Kulturen sind, auch wenn es immer noch zu Konflikten und Missverständnissen aufgrund des kulturellen Hintergrunds kommen kann. Die zehnte Frage unterstützt diese Hypothese, denn die meisten Antworten besagen, dass muttersprachlicher Unterricht für Minderheiten und staatliche Unterstützung für Einwanderer wichtig sind. Die beiden anderen Optionen lassen erkennen, dass die eigene Kultur im Vordergrund steht. Diese Antworten bestätigen die Hypothese, dass Menschen, die sich häufig in interkulturellen Umgebungen befinden, offen für neue Sichtweisen auf andere Kulturen sind. Sie bestätigen auch, dass interkulturelle Konflikte und Missverständnisse auftreten können, auch wenn die meisten Menschen tolerant gegenüber Menschen aus anderen Kulturen sind. Diese Ansichten werden auch durch die Antworten auf andere Fragen untermauert. Diese Antworten demonstrieren, wie sehr die Teilnehmer die kulturelle Vielfalt unterstützen, wobei sie gleichzeitig anerkennen, dass in diesen Situationen manchmal zu interkulturellen Konflikten und Missverständnissen kommen kann.

Die zweite Hypothese besagt, dass eine starke Bindung an die eigene Kultur und Sprache dazu führt, dass Menschen weniger offen für kulturelle Vielfalt sind und Schwierigkeiten haben können, sich in ein multikulturelles Umfeld zu integrieren. Diese Hypothese kann möglicherweise durch die Antworten auf die fünfte Frage bestätigt werden, die zeigen, dass etwa die Hälfte der Befragten nicht ins Ausland ziehen möchte, wenn man davon ausgeht, dass es mit den kulturellen und sprachlichen Unterschieden zusammenhängt. Jedoch zeigen die Antworten auf der siebten Frage, dass die meisten Teilnehmer Sprachen lernen wollen, um mit Muttersprachlern zu sprechen oder um bessere Arbeitsmöglichkeiten zu erhalten. Angesichts dieser Erkenntnis sind viele der Ergebnisse der fünften Frage, die besagen, dass sie nicht ins Ausland ziehen wollen, wahrscheinlich nicht wegen der Sprachbarriere. Das bestätigt, dass die Teilnehmer aus allen drei Kulturen offen für das Erlernen anderer Sprachen sind, was die zweite Hypothese teilweise widerlegt. Weiterhin kann die zweite Hypothese auch durch die Antworten auf andere Fragen widerlegt werden. Eine davon sind die Antworten auf Frage drei, die sich mit der Bedeutung der Bildung im Bereich der interkulturellen Kommunikation und anderer Kulturen befasst. Hier betonen die Teilnehmer die Wichtigkeit von Wissen über andere Kulturen und widerlegen damit die Hypothese, dass sie anderen Kulturen ablehnend begegnen und es vorziehen, ausschließlich an ihre eigene Kultur gebunden zu sein. Die Antworten auf die sechste Frage implizieren, dass die Teilnehmer bei einem Umzug ins Ausland ein gleichmäßiges Verhältnis zwischen der eigenen und der neuen Kultur bevorzugen. Das zeigt die kulturell vielfältige Sichtweise der Teilnehmer. Das bedeutet, dass sie nicht nur an ihrer eigenen Kultur festhalten würden, was zu Problemen bei der Integration in die neue Kultur führen könnte. Die anderen Antworten, die diese Hypothese widerlegen, stammen von der neunten Frage der Untersuchung. In dieser Frage äußern sich die Teilnehmer zur Bedeutung von Mitarbeitern in offiziellen Einrichtungen, die die Sprachen von Minderheiten sprechen. Das verdeutlicht die offene Perspektive der Teilnehmer gegenüber Minderheiten. Daraus ergibt sich die Vermutung, dass auch wenn sie eine starke Verbindung zu ihrer eigenen Kultur haben, das nicht unbedingt bedeutet, dass sie nicht offen für kulturelle Vielfalt sind.

Insgesamt bieten die Antworten auf die zehn Fragen einen Überblick über das Thema des interkulturellen Zusammenlebens in Europa und helfen, die Hypothesen zu bestätigen oder zu widerlegen.

Zusammenfassung

Die Rolle der Identität und Sprache für das Zusammenleben in Europa ist von entscheidender Bedeutung. Beide spielen eine wichtige Rolle, wenn es um interkulturelle Kommunikation geht. Diese Bachelorarbeit stellt dar, wie sie in jeder Art von Interaktion zwischen verschiedenen Kulturen anwesend sind. Europa ist ein gutes Beispiel, um zu zeigen, wie wichtig ausreichende interkulturelle Kompetenzen sind, denn es gibt viele verschiedene Länder in unmittelbarer Nähe zueinander, alle mit ihren eigenen kulturellen Ansichten und Sprachen.

Die Untersuchung zu diesem Thema wurde anhand eines Fragebogens durchgeführt. Die Ergebnisse der empirischen Untersuchung deuten insgesamt darauf hin, dass interkulturelle Interaktionen im Leben in Europa unvermeidlich sind, und dass diese Interaktionen ebenso oft erfolgreich wie erfolglos sein können. Die Teilnehmer aus drei Kulturen, die an dieser Untersuchung teilgenommen haben, die Slowaken, die Ungarn aus der Slowakei und die Spanier, bieten ein grobes Bild von Menschen aus Europa mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen. Die Antworten zeigen das hohe Maß an Unterstützung der Teilnehmer aus allen drei Kulturen gegenüber Menschen aus anderen Kulturen haben. Viele der Teilnehmer lieferten auch Informationen über die negativen Aspekte interkultureller Beziehungen, wie Diskriminierung oder negative Stereotypisierung. Das zeigt, dass, auch wenn viele Menschen die Idee des Kulturrelativismus unterstützen, in einem kulturell vielfältigen Kontinent wie Europa können Missverständnisse und Konflikte nie ganz ausgeschlossen werden.

Identität und Sprache spielen eine wesentliche Rolle bei der Wahrnehmung des anderen Menschen. Bei der Kommunikation mit Menschen aus anderen Kulturen, ist es besonders wichtig, interkulturelle Kompetenz zu entwickeln. Die Ansichten und Vorstellungen von Menschen aus einer anderen Kultur zu verstehen, hilft den Menschen, sich für andere Weltansichten zu öffnen. Wenn man die kulturellen Normen, Werte und den Kommunikationsstil anderer Kulturen nicht versteht, ist die Wahrscheinlichkeit von Missverständnissen und Konflikten größer. Die Idee des Kulturrelativismus beinhaltet, die Werte und Vorstellungen einer Person von ihrem Standpunkt her zu betrachten und ihre Handlungen nicht nach den eigenen kulturellen Normen zu beurteilen. Die Unterstützung der Idee des Kulturrelativismus kann zur Entwicklung erfolgreicher interkultureller Beziehungen führen.

Resumé

S rastúcou globalizáciou je získanie medzikultúrnych kompetencií pre komunikáciu s inými kultúrami dôležitejšie ako kedykoľvek predtým. Poznanie role, ktorú identita a jazyk zohrávajú v medzikultúrnej komunikácii, je nevyhnutné pre rozvoj medzikultúrnych vzťahov a spolunažívania v dnešnej multikultúrnej Európe. Predkladaná bakalárska práca sa zaoberá úlohou, ktorú identita a jazyk zohrávajú v spoločnom živote v multikultúrnej Európe. Jej cieľom je analyzovať medzikultúrne vzťahy medzi ľuďmi v Európe a zistiť, ako na to vplýva identita a jazyk ľudí.

Bakalárska práca je rozdelená do troch hlavných častí. Prvé dve časti sú teoretickou časťou, ktorá hodnotí tému z pohľadu viacerých výskumníkov. Poslednou časťou je empirická výskumná časť, ktorá zahŕňa výskum realizovaný na túto tému s využitím dotazníka, nasledovaná analýzou a syntézou odpovedí. Prvá kapitola je zameraná na poskytnutie prehľadu k danej problematike. Je zameraná na súčasný stav výskumu. V prvej podkapitole sú uvedené definície najdôležitejších pojmov. Tieto pojmy sú tiež rozdelené a analyzované s cieľom určiť, ako pozitívne alebo negatívne korelujú s medzikultúrnymi vzťahmi v Európe. Na základe definícií uznávaných výskumníkov v oblasti medzikultúrnych vzťahov, ako sú napríklad Geert Hofstede alebo Alexander Thomas, sú definované potrebné pojmy. V druhej polovici kapitoly sú uvedené určité dôležité kultúrne dimenzie, ktoré pomáhajú pochopiť kultúrne rozdiely v rámci Európy. Kultúrne dimenzie poskytujú široký pohľad na to, aké odlišné môžu byť niektoré kultúry, aj keď sú navzájom v blízkosti. Tieto dimenzie ďalej ukazujú, ako sa niektoré kultúry nedajú úplne považovať za "jedno alebo druhé", pretože všetky sa nachádzajú na spektrách medzi rôznymi charakteristikami. Pomocou týchto pojmov a dimenzií je možné získať prehľad o téme medzikultúrnej komunikácie v Európe. Ďalej to pomáha pri určovaní toho, čo je dôležité zohľadniť pri realizácii medzikultúrnych kontaktov.

Druhá kapitola je tiež súčasťou teoretickej časti tejto bakalárskej práce. Hlavnou témou druhej kapitoly je, ako možno myšlienku kultúrneho relativizmu vnímať ako základ na zistenie, prečo medzikultúrne nedorozumenie a konflikty vznikajú, a taktiež na ich prevenciu. Význam kultúrneho relativizmu je tu podporený názormi výskumníkov, ako sú Edith Broszinsky-Schwabe alebo Thomas Heinze. Analyzuje sa tu, akú úlohu hrajú identita a jazyk pri rozvíjaní postojov ku kultúrnemu relativizmu. Druhá časť kapitoly sa zaoberá problémami, ktorými môžu čeliť ľudia pri akulturácii do rôznych krajín v rámci Európy. Akulturácia zahŕňa zvykanie si na niekedy úplne odlišnú kultúru a spôsob života a tiež

učenie sa nového jazyka. Dôležité je aj posúdenie, nakoľko je dôležité naučiť sa jazyk krajiny, v ktorej človek žije, čo je ďalej analyzované vo výskumnej časti tejto práce. Druhá polovica kapitoly sa zaoberá významom vyučovania cudzích jazykov a medzikultúrnej komunikácie. To je dôležité učiť sa nielen pre ľudí, ktorí sa začleňujú do novej kultúry, ale aj pre väčšinu ľudí. Rastúci trend globalizácie spôsobil, že znalosť cudzích jazykov sa stala požiadavkou v mnohých zamestnaniach. Je dôležité pozrieť sa na úroveň, na ktorej sa cudzie jazyky vyučujú, aby sme zistili, ako sú niektoré krajiny pripravené na kultúrne rozmanité prostredie. Tu sa tiež zdôrazňuje, že na to, aby bol človek úspešný v medzikultúrnej komunikácii, sa nemusí naučiť len jazyk. Poznávanie hodnôt, viery a spôsobu života iných kultúr je tiež nevyhnutné pre rozvoj medzikultúrnych vzťahov.

Záverečná časť práce zahŕňa výskum vzťahov ľudí s ľuďmi z iných kultúr. Na začiatku sú uvedené ciele výskumu. Cieľom tohto výskumu je zistiť, ako ľudia vnímajú ľudí z iných kultúr na základe ich identity a jazyka. Výskum bol realizovaný formou dotazníka, ktorý pozostáva z desiatich otázok, z ktorých všetky otázky sú založené na názoroch. Tento dotazník bol uverejnený v troch jazykoch pre tri rôzne kultúrne skupiny, medzi ktoré patria Slováci, Maďari žijúci v Slovenskej republike a Španieli. Tieto tri rôzne kultúrne skupiny môžu poskytnúť rôznorodý pohľad na ľudí z rôznych častí Európy. Názory väčšiny účastníkov zo všetkých troch kultúrnych skupín sú často podobné, v niektorých prípadoch sa však určité odpovede analyzujú podľa toho, ako sa líšia v porovnaní s názormi ľudí s iným kultúrnym pozadím. Odpovede na jednotlivé otázky sú analyzované podľa hypotéz uvedených v tejto práci.

Dve hypotézy uvedené v tejto práci sú:

1. Kultúrna rozmanitosť môže priniesť nové perspektívy, ale tiež viesť k medzikultúrnym nedorozumeniam a konfliktom.

2. Úzky vzťah k vlastnej kultúre a jazyku pri tvorbe identity môže viesť k tomu, že ľudia sú menej otvorení kultúrnej rozmanitosti a majú ťažkosti s integráciou v multikultúrnych spoločnostiach.

Pri analýze odpovedí na otázky vo výskumnej časti tejto práce sú odpovede často porovnávané s dvoma hypotézami, aby sa zistilo, či existuje nejaká korelácia alebo dôvody, ktoré by pomohli potvrdiť alebo vyvrátiť jednu z nich. Po analýze všetkých desiatich otázok sa dospelo k záveru, že obe tieto hypotézy možno pomocou výskumu dokázať alebo vyvrátiť. Prvá hypotéza bola potvrdená odpoveďami na viaceré otázky. Mnohé odpovede naznačovali celkovú podporu voči ľuďom z iných kultúr. Tieto názory vyjadrili najmä ľudia, ktorí už pracovali alebo študovali v multikultúrnom prostredí, prípadne by sa presťahovali

do iných krajín a dokonca by žili v multikultúrnom prostredí. Z odpovedí na otázky tiež vyplýva, že približne polovica respondentov by sa skutočne chcela presťahovať do zahraničia. Neskôr však možno konštatovať, že ľudia, ktorí sa nechceli presťahovať do zahraničia, s najväčšou pravdepodobnosťou neboli otvorení nie len kvôli jazykovým bariéram alebo kultúrnym rozdielom. Množstvo podpory voči ľuďom z iných kultúr zmiešané aj s odpoveďami, v ktorých uviedli, že mali problémy v medzikultúrnej komunikácii, dokazuje, že prvú hypotézu možno potvrdiť. Druhá hypotéza je analyzovaná tiež podľa odpovedí na otázky v tomto výskume, pričom niektoré odpovede sú navzájom prepojené s cieľom nájsť súvislosti a vysvetliť, prečo mohli byť vybrané určité odpovede. Túto hypotézu možno čiastočne potvrdiť, avšak väčšina odpovedí na jednotlivé otázky naznačuje, že túto hypotézu možno vyvrátiť. To poukazuje na to, že silný vzťah k vlastnej kultúre a jazyku nemusí nevyhnutne viesť k tomu, že ľudia budú menej otvorení voči názorom iných kultúr.

Súhrnne sa dá povedať, že aj keď sa obe tieto hypotézy potvrdili alebo nepotvrdili, výsledky sa stále dajú rôzne interpretovať. Presnejšie závery by sa dali dosiahnuť ďalším výskumom. Taktiež zapojenie väčšieho počtu ľudí do výskumu z iných častí Európy by poskytlo rozmanitejší pohľad, ktorý by reprezentoval celú Európu, nielen tri vybrané kultúry.

Hoci výskumná časť bakalárskej práce je zameraná najmä na potvrdenie alebo vyvrátenie stanovených hypotéz, odpovede na otázky aj tak poskytujú zaujímavý prehľad o názoroch ľudí na iné kultúry a jazyky. Niektoré otázky sú položené len preto, aby sa zhodnotili skúsenosti ľudí s inými kultúrami alebo či by chceli žiť v inom kultúrnom prostredí. Odpovede na tieto otázky pomáhajú pri posudzovaní odpovedí na ďalšie otázky. Výskum sa zaoberá aj významom vyučovania jazykov a informácií o iných kultúrach v školách. To je potom veľmi podporované účastníkmi, čo ukazuje, aký dôležitý je študijný odbor filológie a štúdium cudzích jazykov a interkultúrnej komunikácii v dnešnej Európe. Odpovede na niektoré otázky nám poskytujú aj názory ľudí na práva prisťahovalcov a vzdelávanie v materinskom jazyku menšín.

Na záver je možné uviesť, že teoretická a výskumná časť práce pomohli s určením toho, ako kultúrne rozdiely môžu viesť k nedorozumeniam a konfliktom medzi ľuďmi s odlišným kultúrnym pozadím. Z výskumnej časti však vyplýva aj to, že ľudia žijúci v kultúrne rôznorodom prostredí sú pravdepodobne tolerantní voči ľuďom s odlišnou kultúrnou identitou a jazykom.

Literaturverzeichnis

ARABSKI, Janusz – WOJTASZEK, Adam. *Aspects of Culture in Second Language Acquisition and Foreign Language Learning*. Berlin : Springer-Verlag. 2011. 291 S. ISBN : 978-3-642-20200-1.

BERNAUS, Merce et. al. *Plurilingual and pluricultural awareness in language teacher education*. Council of Europe Publishing. 2007. 69 S. ISBN : 978-92-871-6230-4.

BERRY, John-W. et. al. *Immigrant Youth in Cultural Transition : Acculturation, Identity, and Adaptation Across National Contexts*. 2023. 305 S. ISBN : 978-1-032-31326-9.

BROCK, Ditmar. *Globalisierung: Wirtschaft-Politik-Kultur-Gesellschaft*. Wiesbaden : VS Verlag für Sozialwissenschaften. 2008. 254 S. ISBN : 978-3-531-15398-8.

BROSZINSKY-SCHWABE, Edith. *Interkulturelle Kommunikation : Missverständnisse-Verständigung*. 1. Auflage 2011. 249 S. ISBN : 978-3-531-17174-6.

BÜCHEL, Felix – GLÜCK, Judith - HOFFRAGE, Ulrich - STANAT, Petra - WIRTH, Joachim. *Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus: Dokumentation einer multidisziplinären Vortragsreihe*. Opladen : Leske + Budrich. 2002. 191 S. ISBN: 978-3-8100-3542-4.

TRABANT, Jürgen. *Was ist Sprache?* München : Verlag C.H. Beck oHG. 2008. 321 S. ISBN : 978-3-406- 56832-9.

TROMPENAARS, Fons - HAMPDEN-TURNER, Charles. *Riding the Waves of Culture: Understanding Diversity in Business*. London : Nicholas Brealey Publishing. 1997. 265 S. ISBN : 1-85788-176-1.

HEINZE, Thomas. *Kommunikationsmanagement*. Wiesbaden : Westdeutscher Verlag/GWV Fachverlage GmbH. 2003. 168 S. ISBN : 978-3-531-14073-5.

HOFSTEDE, Geert. 2011. *Lokales Denken, globales Handeln : Interkulturelle Zusammenarbeit und globales Management*. München : Deutscher Taschenbuch Verlag. 2011. 554 S. ISBN : 978-3-423-50807-0.

- HOOPEES, David. *Intercultural Communication Concepts and the Psychology of Intercultural Experience*. In : PUSCH, Margaret-D. *Multicultural Education : A Cross-Cultural Training Approach*. Chicago : Intercultural Network. 1979. 285 S. ISBN: ISBN-0-933662-06-8.
- KLEINERT, Corinna. *Fremden Feindlichkeit : Einstellungen junger Deutscher zu Migranten*. VS Verlag für Sozialwissenschaften. 2004. 318 S. ISBN : 978-3-531-14202-9.
- KOTTHOFF, Helga – SPENCER-OATEY, Helen. *Handbook of Intercultural Communication*. New York : Mouton de Gruyter. 2007. 620 S. ISBN : 978-3-11-018471-6.
- LIPPMANN, Walter. *Public Opinion*. New York : McMillan. 1965. 427 S. ISBN : 1-56000-999-3.
- LÜSEBRINK, Hans-Jürgen. *Interkulturelle Kommunikation*. Verlag J.B. Metzler Stuttgart Weimar. 211 S. ISBN : 978-3-476-01989-9.
- MALETZKE, Gerhard. *Interkulturelle Kommunikation : Zur Interaktion zwischen Menschen verschiedener Kulturen*. Westdeutscher Verlag GmbH. 1996. 226 S. ISBN : 3-531-12817-7.
- NIEROBISCH, Kira. *Identitätsbildung in der Jugendarbeit : Zwischen Gemeinschaft, Individualität und Gesellschaft*. Wiesbaden : Springer Fachmedien. 2016. 400 S. ISBN : 978-3-658-11359-9.
- PHINNEY, J. Stages of ethnic identity development in minority group adolescents. In *Journal of Early Adolescence* [online]. California : California State University. 1.2.1989. 49 S. ISSN 0272-4316. Verfügbar bei : <http://jea.sagepub.com/content/9/1-2/34>
- SCARINO, Angela. Assessing Intercultural Capability in Learning Languages : A Renewed Understanding of Language, Culture, Learning, and the Nature of Assessment. In : *The Modern Language Journal*. Wisconsin : Wiley-Blackwell. 15.5.2010. S. 324-329. ISSN 0026-7902. Verfügbar bei : <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/j.1540-4781.2010.01026.x>
- STELLA, Ting-Toomey – Leeva, C.-Chung. *Understanding Intercultural Communication*. Oxford : Oxford University Press, Inc. 2012. 326 S. ISBN : 978-0-19-973979-0.
- THOMAS, Alexander. *Grundlagen der interkulturellen Psychologie*. Nordhausen : Traugott Bautz. 2005. 107 S. ISBN : 978-3-88309-226-3.

TINNEFELD, Thomas. *Hochschulischer Fremdsprachenunterricht: Anforderungen, Ausrichtung, Spezifik*. Htw saar Saarbrücken. 2012. 543 S. ISBN: 978-3-942949-00-2.

TREUHEIT, Werner – OTTEN, Hendrik. *Akkulturation junger Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland : Probleme und Konzepte*. Wiesbaden : Springer Fachmedien. 1986. 124 S. ISBN : 978-3-663-11914-5.

WEISS, Martin. *Studienreisen nach Marokko : Angebote, Teilnehmerkreis, Reisemotive, images*. Passau : L.I.S. Verlag. 1998. 138 S. ISBN: 978-3-932820-06-9.

ZIMMERMANN, Olaf – GEIBLER, Theo. *Kulturelle Vielfalt leben : Chancen und Herausforderungen interkultureller Bildung*. Berlin : AZ Druck. 2012. 367 S. ISBN : 978-3-934868-27-4.

Anhang

Fragebogen für die slowakische Teilnehmer

Do ktorej vekovej skupiny patríte?

-18

19-24

25-34

35-44

45-54

55-64

65+

Vaše pohlavie

-Muž

-Žena

V ktorej krajine bývate?

-Slovensko

Aká je vaša národnosť?

-slovenská

Ako často sa vo svojom pracovnom/školskom prostredí stretávate s ľuďmi z rôznych európskych krajín?

- Veľmi často, je to veľmi rôznorodé prostredie.
- Niekoľko ľudí pochádza z rôznych krajín
- Pracujem/študujem len s ľuďmi z mojej krajiny

Zažili ste diskrimináciu na základe kultúrnych stereotypov? (je možnosť označiť viac odpovedí)

- Áno, osobne som zažil/a diskrimináciu
- Áno, videl(a) som ako sú cudzinci diskriminovaní
- Nie, ľudia v mojom okolí sa vždy správali k cudzincom úctivo

Je podľa vás dôležité, aby sa v školách vyučovali všeobecné vedomosti o iných kultúrach a medzikultúrnej komunikácii?

- Áno, v súčasnosti by to malo byť súčasťou výučby na každej škole
- Mala by byť zavedená len v školách, ktoré navštevujú žiaci rôznych národností
- Neočakávam to od škôl, ľudia sa to učia automaticky, keď sú v interkultúrnom prostredí

Myslíte si, že je dôležité, aby školy/pracoviská oslavovali rôzne kultúrne sviatky?

- Áno, školy/pracoviská by sa mali snažiť rešpektovať kultúrne zvyky každého človeka.
- Sviatky by mali zodpovedať krajine, v ktorej sa škola/pracovisko nachádza, ale zároveň by sa malo rešpektovať, ak chcú študenti/zamestnanci zachovať svoje tradície
- Kultúrne zázemie by nemalo na pracovisku/škole zohrávať úlohu, nemalo by nikoho uprednostňovať

Uvažovali ste niekedy alebo by ste v budúcnosti chceli žiť v inej krajine v rámci Európy?

- Áno, už som žil/žijem v inej krajine
- Áno, ak by sa mi naskytla vhodná príležitosť (práca, štúdium, súkromie)
- Pravdepodobne nie
- Nie, nikdy by som nechcel(a) žiť v inej krajine

V akej miere je podľa vás dôležité, aby človek, ktorý sa presťahoval do inej krajiny, zostal verný svojej pôvodnej kultúre?

- Veľmi dôležité, mala by zostať dôležitejšia ako kultúra novej krajiny
- Mala by sa nájsť rovnováha medzi pôvodnou a novou kultúrou
- Nová kultúra je dôležitejšia, ale na pôvodnú by sa stále nemalo zabúdať
- Iba nová kultúra je dôležitá

S ktorými z nasledujúcich tvrdení súhlasíte o učení sa jazykov? (je možnosť označiť viac odpovedí)

- Chcem sa učiť iné jazyky, aby som sa mohol/mohla rozprávať s ľuďmi z iných krajín v ich jazyku
- Chcem sa učiť iné jazyky, aby som získal/a lepšie pracovné príležitosti
- Učím sa iné jazyky len preto, lebo sú v škole povinné

Ako hodnotíte súčasný systém jazykového vzdelávania v škole?

- Veľmi dobrý
- Dostatočný na naučenie sa základov
- Mal by sa zlepšiť
- Veľmi zlý

Do akej miery je podľa vás dôležité, aby zamestnanci v úradných inštitúciách ovládali jazyky menšín?

- Veľmi dôležité, v oblastiach s veľkým počtom menšinového obyvateľstva by mali zamestnanci ovládať aj jazyk menšín
- Zamestnanci so znalosťou jazyka miestnej menšiny by mali byť uprednostňovaní, ale nemalo by sa to vyžadovať
- Mal by sa používať len úradný(-é) jazyk(-y) krajiny.

S ktorými z týchto tvrdení týkajúcich sa menšín a prisťahovalcov súhlasíte? (je možnosť označiť viac odpovedí)

- Vyučovanie v materinskom jazyku je dôležité, aj pre menšiny
- Štát by mal podporovať integráciu imigrantov v ich novom prostredí
- Menšiny a imigranti by nemali byť uprednostňovaní pred domácimi občanmi
- Očakávam, že ľudia, ktorí žijú v mojej krajine, hovoria naším úradným jazykom